Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.84, für einen Monat RM 0.42 — einschließlich des Trägerlohnes. Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.25, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10 Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben — Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 88 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.60, im übrigen Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9.30 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nummer 240 — Montag, 13. Oktober 1941 — 89. Jahrgang

In 1200 Kilometer Breite vorwärts

Vom Waldaigebirge bis zum Asowschen Meer in voller Angriffsbewegung — Die Schlacht am Asowschen Meer abgeschlossen — Brjansk und Wjasma liegen bereits weit hinter unserer Front

Der Sonntagsbericht des OKW.

Aus dem Führer-Hauptquartier, 12. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie die gestrige Sondermeldung bekanntgab, ist die Schlacht nördlich des Asowschen Meeres abgeschlossen. Im Zusammenwirken mit der Luftflotte des Generaloberst Löhr hat die Armee des Generals der Infanterie v. Manstein, die rumänische Armee des Korpsgenerals Dumitrescu und der Panzerarmee des Generaloberst v. Kleist die Masse der 9. und 18. sowjetischen Armee geschlagen und vernichtet. Bei schwersten blutigen Verlusten hat der Gegner

64 325 Gefangene,
126 Panzerkampfwagen und
519 Geschütze verloren.

Infanterie- und Gebirgsdivisionen haben an diesen Erfolgen entscheidenden Anteil.

Mit den genannten Armeen und den verbündeten italienischen, ungarischen und slowakischen Truppen hat die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Rundstedt seit dem 26. September nunmehr insgesamt

106 365 Gefangene gemacht, sowie
212 Panzerkampfwagen und
672 Geschütze erbeutet.

Wie ebenfalls schon durch Sondermeldung berichtet, haben die schweren Vernichtungsschläge, die seit Beginn dieses Monats der sowjetischen Wehrmacht zugefügt worden sind, zu einem neuen Abschnitt der Operationen geführt. Vom Asowschen Meer bis zum Waldaigebirge südostwärts des Ilmensees, das heißt auf einer Breite von 1200 Kilometer, sind die deutschen und verbündeten Truppen in voller Angriffsbewegung nach Osten.

Die Schlachtfelder von Brjansk und Wjasma liegen bereits weit hinter der Front. Trotz verzweifelter Gegenwehr, fortgesetzter Ausbruchsversuche und höchster Blutopfer vermögen die hier eingeschlossenen Kräfte des Gegners ihr Los nicht mehr zu ändern. Schon jetzt sind über 200 000 Gefangene gemeldet. Diese Zahl ist ständig im machen.

Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht mit guter Wirkung feindliche Kolonnen und Eisenbahnstrecken im mittleren Frontabschnitt. Weitere erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen Versorgungsanlagen in Leningrad.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt versenkten Unterseeboote im Atlantik drei Schiffe mit 23 000 BRT. Ein Kampfflugzeug vernichtete bei den Färöer drei feindliche Handelsschiffe mit zusammen etwa 3000 BRT.

In der Nacht zum 12. Oktober versenkte die Luftwaffe im Seegebiet um England zwei Handelsschiffe mit zusammen 9000 BRT. Ein großes Handelsschiff wurde in Brand geworfen.

Weitere wirkungsvolle Luftangriffe richteten sich gegen Flugplätze sowie gegen kriegswichtige Anlagen an der Südost- und Südwestküste der britischen Insel.

Einige britische Bomber warfen in der letzten Nacht an mehreren Stellen Nordwestdeutschlands Spreng- und Brandbomben, die nur unerheblichen Schaden verursachten.

Triumph des deutschen Geistes und der Tapferkeit

Die Operationen im Osten vollziehen sich mit unvorstellbarem Tempo und unerbittlicher Planmäßigkeit

wt. Die Sondermeldungen und OKW.-Berichte, die das Wochenende brachte, zeigen, daß die gewaltigen Operationen im Osten in einem geradezu unvorteilbaren Tempo ablaufen. Ein Meisterwerk der deutschen Führung, der eine Truppe zur Verfügung steht, in der jeder, vom General bis hinunter zum einfachen Soldat, weiß, um was es geht. Bezeichnend für den Geist der deutschen Wehrmacht ist eine Meldung, wonach der Kommandeur einer Panzerdivision, der an der Spitze seines Verbandes fuhr, mit wenigen Soldaten einen starken sowjetischen Reiterspähtrupp erledigte. Am Kartentisch und mit der Handgranate in der Faust stehen die deutschen Generale ihren Mann, sind nicht nur Führer, sondern auch Kämpfer. Und gerade dieses Beispiel reißt unsere Feldgrauen auch in härtesten Augenblicken immer wieder vorwärts. Mit dieser einzigartigen Wehrmacht gelang es dem Führer, was die bewundernde Welt immer noch nicht fassen kann, in wenigen Monaten das bolschewistische Riesenheer niederzuringen. Ein Triumph des Geistes über die Masse, der Tapferkeit über die sture Todesbereitschaft der entmenschten Bolschewisten.

Die Heeresgruppe Budjenny ist vernichtet. Der Sperr-Riegel, der sich schützend vor das Donezbecken legen sollte, aufgebrochen. Die Sowjets können nur noch schnell zusammengerafte Ersatzverbände, die an den Kampfwert ihrer regulären Divisionen nicht mehr heranreichen, unseren siegreichen Armeen entgegenwerfen. Damit ist das Schicksal des bedeutendsten bolschewistischen Industriezentrums, der Basis der Schwerindustrie der Sowjetunion, nicht mehr zu wenden. Nach dem Verlust des Erzbeckens von Krivoi Rog, der Industrien von Leningrad und Kiew, nach der Lahmlegung der Werke von Moskau und Charkow und dem unmittelbar bevorstehenden Ausfall des Donez-Gebietes, verloren die Sowjets jede Aussicht, jemals wieder das verlorene Kriegsmaterial auch nur teilweise ersetzen zu können.

Die Vernichtung nimmt mit unerbittlicher Planmäßigkeit ihren Fortgang. Nach der Zerschlagung der Sowjetdivisionen nördlich des Asowschen Meeres, macht auch die Liquidierung der anderen beiden Kessel, über die die Front längst hinausgeschritten ist, schnelle Fortschritte. Alle Ausbruchsversuche aus dem Raum von Wjasma—Brjansk brachen im Feuer der deutschen Waffen zusammen. An vielen Stellen des eisernen Ringes liegen die Leichen der Bolschewisten zu Tausenden übereinander. In einem kleinen Gefechtsabschnitt von nur 200 Meter Breite wurden allein 850 tote Sowjetarmisten gezählt. Bilder grauenhafter Zerstörung bieten sich den Augen unserer Soldaten. Auf einer Straße die Trümmer von 300 voll beladenen Lastwagen, von zahlreichen Zugmaschinen und Geschützen, daneben die Leichen von 60 Pferden einer bespannten Kolonne. Hier haben die Heeresartillerie und die Luftwaffe ganze Arbeit getan. Unsere Kampfflugzeuge richteten ihr Hauptaugenmerk auch am Sonntag wieder gegen die rückwärtigen Verbindungen der Sowjets und zerschlugen neben Flugplätzen, Hallen und Unterkünften, wieder zahlreiche Bahnlinien, wobei fünf Züge vernichtet wurden. Die Bolschewisten müssen ihre Hoffnung, die eingeschlossenen Verbände doch noch befreien zu können, endgültig aufgeben.

Die Operationen, die wochenlang unübersichtlich erschienen, werden nun auch dem Laien verständlich. Anfangs mochte mancher den Eindruck haben, daß die Unternehmungen im Osten sich ins Uferlose verlören. Armeen wurden vernichtet, aber neue tauchten hinter ihnen auf. Die Unendlichkeit des russischen Raumes und die Unendlichkeit der Menschenreserven schienen die deutschen Siege sprlos in sich aufzusaugen. Die in Polen und Frankreich gegebenen Beispiele deutscher Führung waren nicht ohne weiteres auf die sowjetischen Verhältnisse anzuwenden. Es gibt eben keine festliegenden Regeln der Strategie. Sie ist eine Kunst, die jeder Lage entsprechend schöpferisch neue Formen gebären muß. Dieser vielfachen Mauer von Menschen und Material gegenüber gab es nur ein Mittel: Ihre Bewältigung und allmähliche Aufzehrung in Vernichtungsschlachten. Dieser Erkenntnis entsprechend wurde am 10. Juli die große Doppelschlacht von Bialystok und Minsk eingeleitet, die 323 000 Gefangene einbrachte. Nach dem Durchbruch durch die Stalinlinie folgte die Vernichtungsschlacht im Raum von Smolensk mit ihren 310 000 Gefangenen und unmittelbar darauf, am 7. August, die Einkreisungsschlacht ostwärts Uman in der Ukraine, bei der 103 000 Gefangene gemacht wurden. Am 20. August wurde ostwärts der Stalinlinie die Schlacht von Gomel geschlagen und von Welikije Luki mit ihren 84 000, bzw. 30 000 Gefangenen und den ungewöhnlich blutigen Verlusten der Bolschewisten. Anfang September hoffte der Gegner noch, sich in den Winter hineinretten zu können. Aber schon war der Kessel ostwärts Kiew geschlossen, der Mitte September mit der Gefangennahme von 660 000 Sowjets liquidiert wurde.

Und nun zeigt sich, daß auch die russischen Reserven einmal zu Ende gehen. Das Ergebnis der großen Vernichtungsschlachten ist herangereift. Die gewaltige Masse der Sowjetdivisionen ist aufgerieben oder gefangen genommen. Mit dem 2. Oktober, dem Beginn der vierten deutschen Offensive, sind wir in das Stadium der großen Entscheidungen eingetreten. Eine Herkules-Arbeit ist verrichtet, die erst in ihrer ganzen Größe verständlich wird, wenn man die Schwierigkeiten der russischen Straßen, die nach jedem Regen verschlammen, berücksichtigt. Noch ist der Krieg gegen die Sowjets nicht beendet und unseren Truppen werden weitere harte Kämpfe nicht erspart bleiben. Aber die Kraft des Bolschewismus ist gebrochen und er hat aufgehört, für Europa eine Gefahr darzustellen.

Zum 89. Luftsieg

Eichenlaub mit Schwertern für Major Lützow

Berlin, 12. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Kommodore eines Jagdgeschwaders, Major Lützow, aus Anlaß seines 89. Luftsieges das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Der Führer richtete aus diesem Anlaß an Major Lützow folgendes Telegramm: „Nehmen Sie zu Ihrem neu erfochtenen Luftsieg meinen aufrichtigen Glückwunsch entgegen. Im Anlehnen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen anläßlich Ihres 89. Luftsieges als viertem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler."

Beginnende Diplomatenflucht

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

as. Die deutsche Angriffsfront im Osten hat sich mehr als verdoppelt. Wurde zunächst der Angriff etwa von Orel bis Ribew, d. h. auf einer Breite von 500 Kilometer vorgetragen, so hat nun der Angriff auf einer Front von 1200 Kilometer eingesetzt, also auf einer Strecke, die größer ist als die Luftlinie Königsberg—Köln. Dabei sind die deutschen Operationen bereits über die Schlachtfelder von Brjansk und Wjasma hinweggegangen. So verzweifelt sich auch die dort eingeschlossenen Bolschewisten wehren, sie können ihr Schicksal nicht mehr wenden; die Kessel werden liquidiert. Das Leben in Moskau ist im Zeichen dieser gewaltigen deutschen Erfolge bereits stark gelähmt, wie Berichte besagen, die über den Fernen Osten kommen. Die Sowjetregierung ersuchte aber dringend alle Diplomaten, von einer Abreise aus Moskau abzusehen, zumal der USA.-Botschafter Steinhardt unter dem Vorwande, in Washington berichten zu müssen, die sowjetische Hauptstadt schon verließ. Zugleich bemüht sich der Kreml mit allen Kräften, die Stimmung hoch zu halten. Der sowjetische Lügenminister Lolowsky kann natürlich die Erfolge der deutschen Truppen nicht leugnen. Er meint sogar, es wäre möglich, daß Hitler „noch einige zehn Meilen vordringen" würde, aber die Sowjetunion würde die Waffen niemals niederlegen. Außerdem seien neue und gut ausgerüstete Truppen zur Unterstützung Timoschenkos unterwegs.

Selbstverständlich übernimmt man in London solchen Unsinn bereitwilligst. Das gleiche gilt für den bekannten amerikanischen Hetzsender Boston, der jetzt zur Ablenkung verkündet: „Die Lage ist ernst, aber im Raume von Leningrad geht Woroschilow zur Offensive über." Diese „Offensive" bestand bekanntlich darin, daß die Sowjets zwei Landungsversuche machten, die beide auch nicht den geringsten Erfolg hatten. In London redet man weniger von einer sowjetischen Initiative, sondern hofft mehr auf die Erschöpfung der Deutschen. Es ist das die übliche Lesart, die jedes Mal nach großen deutschen Erfolgen in englischen Blättern auftaucht, daß die Deutschen nun ihre Kräfte erschöpft hätten und nicht mehr weiter könnten. So heißt es in englischen Blättern, die Stärke des deutschen Angriffs scheine nachzulassen. Das wird gerade in dem Augenblick gemeldet, in dem sich die Angriffsfront von 500 auf 1200 Kilometer verbreitert. Weiterhin lassen sich die Londoner Zeitungen aus Moskau berichten, daß es den Deutschen nicht gelungen sei, die Armeen Timoschenkos zu umfassen. Dieser habe vielmehr rechtzeitig seine Truppen zurücknehmen können und gehe auf vorbereitete Stellungen zurück.

Es wäre ja auch seltsam gewesen, wenn Churchill nicht sofort den ganzen, ihm zur Verfügung stehenden Lügenapparat aufgeboten hätte, um den ungeheuren Eindruck, den die deutschen Siegesmeldungen in England gemacht haben, etwas zu dämpfen und um den Schock, den diese deutschen Siegesmeldungen in England ausgelöst haben, wenigstens etwas abzufangen. Die Lage ist für Churchill dabei nicht ganz einfach, zumal der sowjetische Botschafter in London, Maisky, die englischen Gewerkschaften mobil machte, die nun Arbeiterkundgebungen für die Unterstützung der Sowjets veranstalten. Es hagelt Briefe, Telegramme und Anrufe bei den englischen Zeitungen, damit sie sich für eine schnelle Hilfe für die Bolschewisten nachdrücklich einsetzen, und es hagelt entsprechende Arbeiterbeschlüsse. Churchill hat sich angesichts dieser Tatsache schon veranlaßt gesehen, eine Parlamentssitzung zuzugestehen, die sich mit der Frage der Sowjethilfe befassen soll. Aber natürlich soll das in einer Geheimsitzung geschehen, doch werde man auch diejenigen zu Wort kommen lassen, die für eine sofortige militärische Aktion im Westen seien. Auf diese Weise hofft Churchill offenbar, die unbequemen Kritiker am ebenso belanglosen zu können, wenn auch in den amtlichen englischen Darstellungen hinzugefügt wird, daß die Regierung nicht viel werde sagen können, weil man eben vieles nicht bekannt geben könne.

Der englische Nachrichtendienst beteiligt sich an dieser

Planmäßiger Verlauf der Operationen

Vernichtung der bei Wjasma eingeschlossenen feindlichen Kräfte vor dem Abschluß — Manchester und Hull mit guter Wirkung angegriffen — 8000 BRT durch Kampfflugzeuge versenkt — Erfolgreicher örtlicher Angriff vor Tobruk — 26 britische Flugzeuge abgeschossen, davon 13 Bomber bei Einflügen ins Reich

Der OKW.-Bericht von heute

Aus dem Führerhauptquartier, 13. Okt. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Operationen an der Ostfront nehmen ihren planmäßigen Verlauf.

Bei der Verfolgung der in der Schlacht am Asowschen Meer entkommenen Reste des Gegners wurde ein sowjetischer Verband eingeholt und vernichtet. 1100 Gefangene und 33 Geschütze fielen in unsere Hand. Im Kampfraum ostwärts des Dnjepr hat ein kroatisches Regiment die Feuerprobe bestanden.

Die Vernichtung der bei Wjasma eingeschlossenen Kräfte steht vor dem Abschluß.

Vor Leningrad wurden wiederholte Ausbruchsversuche unter schwersten Verlusten des Gegners abgewiesen.

Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht kriegswichtige Anlagen in Moskau.

Im Kampf gegen Großbritannien griffen Kampfflugzeuge in der Nacht zum 13. Oktober das Industriezentrum Manchester sowie die Hafenstadt Hull mit guter Wirkung an. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Flugplätze und Hafenanlagen in Ost- und Südostengland. Ein Kampfflugzeug versenkte ostwärts Great Yarmouth ein Handelsschiff von 8000 BRT. Fernkampfartillerie des Heeres und der Kriegsmarine beschossen mit beobachteter Wirkung die Funkanlagen von Dover.

Im Kanalgebiet schossen deutsche Jäger am gestrigen Tage sechs, Vorpostenboote zwei britische Flugzeuge ab.

In Nordafrika führten deutsch-italienische Truppen in der Nacht zum 10. Oktober vor Tobruk einen erfolgreichen örtlichen Angriff durch. Ein von Panzern unterstützter britischer Gegenangriff wurde abgewiesen. In der Nacht zum 12. Oktober wurden Stadt und Hafen von Tobruk bombardiert, in Luftkämpfen fünf britische Jäger abgeschossen.

In der letzten Nacht flog eine größere Anzahl britischer Bomber nach Nordwest-, West- und Süddeutschland ein und warfen an zahlreichen Orten Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. An verschiedenen Orten wurden Gebäude zerstört oder beschädigt. Nachtjäger [illegible] neun, Flakartillerie vier britische Bomber ab.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 12. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Graf, Batteriechef in einem Flak-Regiment.

Auf Vorschlag des Generalfeldmarschalls v. Brauchitsch verlieh der Führer das Ritterkreuz an Major Schulz, Bataillons-Kommandeur in einem Infanterie-Regiment.

krampfhaften Beruhigung und berichtet, daß ein britisches Landungskorps unter Teilnahme des Königs Manöver abgehalten habe und daß dieses Korps vielleicht eines Tages die Küsten der Länder angreifen werde, die der Feind besetzt halte. Sogar das Wort von einer Offensive gegen Deutschland wird in diesem Beruhigungsfeldzug wieder gebracht. Andere englische Kreise hingegen erkennen, daß auch England im Osten schwer geschlagen ist und daß gar nichts weiter übrig bleibt, als die Bolschewisten abzuschreiben und ihrem Schicksal zu überlassen. Diese englischen Kreise setzen ihre großen Hoffnungen auf die USA. Sie bedauern es deshalb um so mehr, daß erst, wie der „Daily Herald" feststellt, 15 Prozent der amerikanischen Industrie auf Kriegsproduktion umgestellt sind. Ihnen paßt es auch gar nicht, daß Churchill in seiner letzten Rede erklärte, England werde diesmal ein besseres Weihnachtsfest als vor einem Jahr erleben, wodurch der Eindruck erweckt sei, als ob England „hinter einem Berg von Plumpudding" sitze und die Hilfe der USA. gar nicht so dringend nötig habe. Für welche Regelung sich Herr Churchill entscheidet, für diejenigen, die den Sowjets noch helfen wollen, oder für diejenigen, die ihr Heil nur noch bei Herrn Roosevelt sehen, oder ob er nach echt englischer Methode einen Kompromiß vorzieht, berührt uns wenig. Der deutsche Soldat, der jetzt im Osten auf einer 1200 Kilometer breiten Front vorstürmt, wird auch darauf die richtige Antwort erteilen, wenn die Zeit dafür gekommen ist.

Zentrum des nordosteuropäischen Wirtschaftsraumes

Reichswirtschaftsminister Funk eröffnete die 29. Deutsche Ostmesse

Königsberg, 12. Okt. Zur Eröffnung der 29. Deutschen Ostmesse sprach in Gegenwart von führenden Männern aus Partei Staat, Wehrmacht und Wirtschaft, sowie des italienischen und japanischen Botschafters Reichswirtschaftsministers und Reichsbankpräsident Funk. Er wies dabei u. a. auf den seit Jahrhunderten großen Anteil Deutschlands an der Ostkolonisation hin, die durch die Hanse und die Ordensritter gekennzeichnet sei. Die ostpreußische und insbesondere die Königsberger Wirtschaft ist nunmehr nicht nur von einer vernichtenden Katastrophe bewahrt worden, sondern sie kann auch zu ihren Gunsten die Wiedergewinnung ihres natürlichen Hinterlandes verbuchen. Der europäische Osten zwischen Ostsee und Schwarzem Meer kann nunmehr wieder seiner wirtschafts- und verkehrsgeographischen Struktur gemäß in einen unbeschränkten Güteraustausch mit Ostpreußen eintreten. Der Königsberger Hafen wird die bevorzugte Stellung zurückgewinnen, die ihm seiner günstigen Lage nach zukommt. Aus dem ständig bedrohten Grenzland ist jetzt das Zentrum eines großen nordosteuropäischen Wirtschaftsraumes geworden. Es bildet die wichtigste Verkehrsbrücke zwischen West- und Nordostdeutschland. Für die skandinavischen Staaten bedeutet Königsberg das wichtigste Einfallstor nach Südosteuropa.

Reichsminister Funk befaßte sich sodann mit dem baltischen Raum und betonte, daß Europa durch die von den Sowjets während ihrer einjährigen Herrschaft in den baltischen Ländern eingeleitete völlige kulturelle Vernichtung und wirtschaftliche Verödung in Gefahr war, ein wichtiges Bollwerk im Osten zu werden. Die Aufgaben, die die Baltenländer in der europäischen Lebens- und Arbeitsgemeinschaft künftig zu erfüllen haben, seien durch die geopolitische Struktur des Raumes deutlich umrissen. Er wird in Zukunft einen wertvollen Beitrag für die Ernährung Europas liefern können. Auch die baltische Industrie hat bereits gezeigt, daß sie über den Bedarf des Binnenmarktes hinaus leistungsfähig ist. Sie hat endlich wieder das großräumige Hinterland zur Verfügung, zu dem sie vor dem Kriege infolge der sowjetischen Abriegelungsmaßnahmen kaum einen nennenswerten Zugang hatte. Anders steht es mit den altsowjetischen Ländern, deren gewaltige landwirtschaftliche und industrielle Kapazität von Deutschland erst dann voll ausgewertet werden kann, wenn drei Voraussetzungen erfüllt sind: Es müssen die schlimmsten Kriegsschäden und die völlige wirtschaftliche Desorganisation beseitigt werden, die Menschenfrage, insbesondere die Führungsfrage gelöst werden; schließlich aber muß dieser Raum in der Wirtschaftsplanung sowie organisatorisch und verkehrstechnisch auf seine neue europäische Aufgabe hin ausgerichtet werden.

Für die Wirtschaftspolitik des Reiches ergeben sich aus der Neugestaltung des europäischen Ostraumes sehr bedeutungsvolle neue Aufgabenstellungen. Zunächst müssen naturgemäß alle Werte und Kräfte dieser weiten, rohstoffreichen Gebiete gemäß den Erfordernissen und der Kriegführung für unser Kriegspotential nutzbar gemacht werden. Wir werden in der Zukunft noch stärker sein, wenn das Wirtschaftspotential der neugewonnenen Ostgebiete zu unserem heutigen hinzukommt. In der weiteren Entwicklung ergeben sich jedoch ganz neue Perspektiven für die deutsche Wirtschaftspolitik aus der Tatsache, daß die in den deutschen und europäischen Wirtschaftszyklus eingeschlossenen osteuropäischen Rohstoffgebiete (die Sowjetwirtschaft stand außerhalb Europas!) eine magnetische Anziehungskraft auf die weiterverarbeitende Industrie ausüben werden, also eine Art von Industriewanderung nach Osten einleiten könnte. Natürlich nicht in die Rohstoffgebiete selbst, denn diese müssen die Rohstoffgebietsstruktur vielleicht noch klarer als bisher erhalten.

Im Rahmen der vielgestaltigen Maßnahmen und Institutionen, die geeignet sind, die so notwendige Abstimmung der einzelnen europäischen Volkswirtschaften aufeinander zu erleichtern und die fruchtbare Zusammenarbeit vorzubereiten, werden die Messeveranstaltungen stets eine besondere Rolle spielen. Da ihre Entwicklung und Bedeutung von der Größe ihres natürlichen Wirkungsbereiches abhängt, kann man, wie Reichsminister Funk abschließend feststellte, der Königsberger Messe für die Zukunft nur eine besonders günstige Prognose stellen. Für sie beginnt mit der Befriedung und Neuordnung des europäischen Ostens ein neuer Lebensabschnitt. Größere Aufgaben in größerem Raum sind ihr gestellt, und so bildet die diesjährige Ostmesse in Königsberg den verheißungsvollen Auftakt zu einer segensreichen Aufbauarbeit des kommenden Friedens.

Film-Feierstunde der Hitler-Jugend

Rede des Reichsministers Dr. Goebbels zur Eröffnung der Filmarbeit der HJ.

Berlin, 12. Okt. Reichsminister Dr. Goebbels hielt am Sonntag anläßlich einer Film-Feierstunde der Hitlerjugend im Berliner Ufa-Palast eine Ansprache, in der er den deutschen Film als ein in die Tiefe reichendes nationales Erziehungsmittel proklamierte und seinen überaus günstigen Einfluß in seiner Idealform auf die seelische und geistige Ausrichtung der deutschen Jugend pries.

Zu Beginn seiner Ansprache erinnerte Dr. Goebbels an den internationalen Filmwettbewerb auf der Biennale in Venedig, wo der deutsche Film unter stärkster Konkurrenz allen anderen nationalen Filmproduktionen voraus in weitem Abstand am sichtbarsten preisgekrönt worden sei.

Der Film als nationaler Erzieher

Neben seiner Aufgabenstellung, als Unterhaltungsfaktor das Volk in seinen Freuden und in seinen Entspannungen liebevoll und hilfsbereit zu begleiten, müsse der Film in seiner modernen Entwicklung als nationales Erziehungsmittel erster Klasse gelten. Damit übe er gerade am bildungsfähigsten und bildungshungrigsten Teil des deutschen Volkes, an seiner Jugend, seine Mission als nationaler Erzieher aus. In seiner Breitenwirkung sei er fast mit der Volksschule zu vergleichen, nur mit dem Unterschiede, daß die Volksschule dem jungen Menschen das elementare Wissen beibringe, das nicht so stark an das Weltanschauliche und Erzieherische herangreife, während der Film dem erwachsenen und reifen Volk ununterbrochen seine nationale Einwirkung und Erziehung zuteil werden lasse.

Der Minister setzte sich dann mit dem oft gehörten Vorwurf auseinander, daß die staatliche Führung den künstlerischen Charakter einer Kunst nur verderben könnte. Die ganze geschichtliche Vergangenheit der Menschheit und selbstverständlich auch die Gegenwart beweisen das genaue Gegenteil. Es könne nicht bestritten werden, daß die Künste in weitestem Umfange dann ihre höchsten Blütezeiten erlebten, wenn sie sich der Protektion und der Förderung der öffentlichen Führungsinstanzen erfreuten.

Die großen Erfolge, so erklärte Dr. Goebbels, die der deutsche Film vor allem in den vergangenen zwei Kriegsjahren unter dem Beifall des gesamten flimliebenden Publikums im Reich und weit über unsere Grenzen hinaus erreichen konnte, sind in der Hauptsache einer außerordentlich starken staatlichen Förderung zu verdanken. Die größten Filmkunstwerke aus den vergangenen zwei Jahren sind Ergebnisse von Auftragserteilungen der staatlichen Führungsinstanzen gewesen. Wenn ich als Beispiel hier nur etwa die durchschlagenden Erfolge von Filmen wie „Wunschkonzert", „Bismarck", „Jud Süß", „Ohm Krüger", „Annelie", „Ich klage an" oder „Heimkehr" erwähne, so ist damit alles, was ich meine, gesagt.

Dr. Goebbels wies im weiteren Verlauf seiner Ausführungen darauf hin, daß nunmehr auch auf dem Gebiete der Filmschöpfung der Staatsauftrag nichts Anrüchiges mehr an sich habe. Dies werde heute durch den berufensten Kritiker bestätigt, durch das Publikum selbst. Als wir unsere großen nationalen Erziehungsfilme planten, haben wir in keiner Weise auf das Geld gesehen, sondern nur darauf geachtet, daß der Kunst und der Erziehung gedient wurde. Den Filmen, die so auf die kompromißlose, künstlerische und pädagogische Weise entstanden, die also in keiner Beziehung dem Gelde nachliefen, ist dann, als sie vor die Öffentlichkeit traten, das Geld nachgelaufen.

„Wir wollen mit unseren Filmen keine Propaganda treiben", erklärte Dr. Goebbels. „Wir wollen mit ihnen Kunst schaffen, und zwar Kunst, die ihrem höchsten Sinne nach volkserzieherisch wirkt. Wenn diese Kunst dadurch, daß sie an Güte kaum noch zu übertreffen ist, gleichzeitig werbend für uns und unsere Auffassungen wirkt, so liegt das zwar nicht in unseren ausgesprochenen Absichten, kann aber zweifellos als erwünschte Zugabe zu unseren künstlerischen Erfolgen gebucht werden." Beispielgebend habe für unser Filmschaffen die Arbeit der Deutschen Wochenschau gewirkt. Dr. Goebbels gedachte hierbei ehrend der PK.-Männer, die als Filmkameramänner im Dienst der deutschen Nation ihr Leben gelassen haben.

Jugend und Film

Durch diese erste Film-Feierstunde der Hitlerjugend im Herbst 1941, der 900 000 Jungen und Mädels in den deutschen Filmtheatern beiwohnten, erhalte der deutsche Film bei der heranwachsenden Jugend schon in ihren frühen Jahren eine Breiten- und Tiefenwirkung von ungeahnten Ausmaßen. Es solle sich in diesen Stunden nicht ausschließlich nur um die innere und äußere Ausrichtung der deutschen Jugend handeln; im Gegenteil, wir betrachteten es als unsere Aufgabe, auch der Jugend in diesen harten Zeiten Entspannung und auch Unterhaltung im besten Sinne zu bieten.

Dr. Goebbels wies dann auf den augenblicklich laufenden Film „Komödianten" hin, der das Schicksal der Bahnbrecherin des deutschen Theaters, Karoline Neuber, zur Darstellung bringt. Damals habe das deutsche Theater vor derselben Entscheidung geklommen wie heute der Film; auch es habe einmal den Sprung von der Schmiere zur Kunst machen müssen. Damals habe man die Pioniere einer wirklichen Theaterkunst verlacht, vergessen oder auf den Landstraßen verderben lassen. Heute dagegen würden die Pioniere einer wirklichen Filmkunst mit staatlichen Aufträgen versehen, man gebe ihnen die Möglichkeit, unter größter wirtschaftlicher und geistiger Förderung der nationalen Führung ihre großen Pläne und hohen Ziele in die Wirklichkeit zu übertragen.

Der deutsche Film öffne jetzt wieder für den kommenden Winter der deutschen Jugend weit seine Tore. An vielen Sonntagen in den nächsten Monaten würden sich Millionen deutscher Jungen und Mädels vor der Leinwand versammeln und in dem vor ihren brennenden Augen abrollenden dramatischen Geschehen das Leben erkennen und begreifen lernen. Damit erfülle im nationalsozialistischen Zeitalter der Film seine große nationalpolitische und erzieherische Mission.

Der Prager Hauptschriftleiter Karl Lasnowsky ist das Opfer eines gemeinen politischen Mordes geworden, den Londonhörige, tschechische Elemente angestiftet haben. Die Protektoratsregierung hat die Beisetzung des Ermordeten in feierlicher Form angeordnet und die Versorgung der Witwe sichergestellt.

Schmutzige Quertreibereien

Lügenmeldungen über einen angeblichen deutsch-französischen Geheimvertrag

Berlin, 12. Okt. Die New Yorker Zeitung „Daily Mirror" veröffentlicht mit Angabe von Einzelheiten einen angeblichen Geheimvertrag, den Admiral Darlan und der Führer während der letzten vierzehn Tage unterzeichnet haben sollen. In diesem Geheimvertrag soll Deutschland als Gegenwert für gewisse französische Zugeständnisse versprochen haben, daß es Frankreich gegen alle italienischen Forderungen schützen wolle.

Diese Meldung ist, wie amtlich mitgeteilt wird, von Anfang bis zu Ende erlogen. Sie ist offenbar sicherlich zu dem Zweck erfunden worden, Deutschland Italien gegenüber als einen unehrlichen Verbündeten hinzustellen. Derartige plumpe Schwindelmanöver werfen ein bezeichnendes Licht auf die Not der Pluto-Bolschewisten, die anscheinend glauben, durch solche schmutzigen Lügenmethoden die stählerne Front der erwachenden Nationen auflösen zu können.

Eine der dümmsten Enten

Lächerliche Gerüchte um ein deutsches Waffenstillstands-Angebot an die Sowjetunion. — Eine kategorische Richtigstellung von zuständiger deutscher Seite.

Berlin, 12. Okt. Die amerikanische Nachrichtenagentur Associated Preß meldet, es seien Gerüchte im Umlauf, wonach Deutschland der Sowjetunion einen Waffenstillstand angeboten habe. Die Agentur fügt hinzu, unterrichtete Kreise in den Vereinigten Staaten betrachteten ein solches Angebot als durchaus möglich und als eine für die Deutschen zu einem derartigen Zeitpunkt ganz normale Vorgangsweise.

Demgegenüber wird von zuständiger deutscher Seite kategorisch festgestellt, daß es sich bei diesem „Gerücht" um eine der dümmsten Enten handelt, die jemals erfunden worden sind. Anzunehmen, daß Deutschland in einem Augenblick, in dem es seinen Gegner zu Boden geschlagen hat, diesen um Waffenstillstand bittet, ist geradezu absurd und im höchsten Grade lächerlich.

Wenn in der Meldung der amerikanischen Agentur weiter behauptet wird, ein solches Angebot wäre von seiten der Deutschen ganz normale Handlungsweise, so genügt es, demgegenüber darauf hinzuweisen, daß es ja auch im vergangenen Jahr nicht Deutschland war, das Frankreich um Waffenstillstand bat, sondern daß diese Bitte von dem besiegten Frankreich ausging.

17524887.05 Reichsmark

Berlin, 12. Okt. In diesen Zeiten, die von tiefer Freude und Dankbarkeit über die Siege unserer Wehrmacht erfüllt sind, dringt auch die Heimat freudig ihr Opfer. Dies beweist das Gesamtergebnis von 17 524 887.05 RM. der 1. Reichsstraßensammlung des Kriegs-Winter-Hilfswerks 1941/42 am 27./28. September, die von Sammlern und Sammlerinnen des Reichsbundes für Leibesübungen, der NSV. und der NS.-Frauenschaft durchgeführt wurde. Diese Sammlung, die noch nicht im Zeichen der großen und entscheidenden Siege im Osten stand, erbrachte damit 2 183 552.71 RM., gleich rund 14 Prozent mehr als die gleiche Sammlung des Vorjahres, was Sammlern und Spendern zur Ehre gereicht.

Die Hilferufe Moskaus werden immer dringender

Sofortige Koordinierung der britischen und sowjetischen Streitkräfte zu einem „Massenschlag gegen Deutschland" gefordert

wt. Die Bolschewisten geben es auf, durch schönfärberische Berichte ihre Lage zu verschleiern. Der „Rote Stern", das Organ der Sowjetarmee, spricht von „wilden deutschen Angriffen" und gibt zu, daß sich die bolschewistischen Armeen an allen drei Kampffronten einer ernsten Situation gegenüberstehen. Sie seien nicht in der Lage, den deutschen Vormarsch nördlich von Orel aufzuhalten. Auch im Raum von Brjansk werde bitter gerungen und im Gebiet des Asowschen Meeres, wo eine Anzahl unserer lebenswichtigsten Industriezentren unmittelbar bedroht ist", wird ein Kampf auf Leben und Tod ausgefochten. Das Blatt der Roten Armee verliert angesichts dieser Tatsachen das Vertrauen in die eigene Kraft und fordert von London die sofortige Koordinierung der britischen und der sowjetischen Streitkräfte zu einem „Massenschlag gegen Deutschland". Es gibt damit das Stichwort zu einer Kampagne, die in England von den Unzufriedenen gestartet und von den Agenten Moskaus mit allen Mitteln forciert wird.

Die englische Presse ist, so schreibt der Londoner Korrespondent der schwedischen Zeitung „Nya Dagligt Allehanda", empört über die Bequemlichkeit und den Optimismus der britischen Regierung, wie man es seit Kriegsbeginn nicht mehr erlebt habe. „Die Regierung muß erfahren", so schreibt „News Chronicle" wörtlich, „wenn sie es nicht schon selbst begriffen hat, daß die britische Öffentlichkeit raisend über unsere Passivität ist, während die Sowjetunion einen Kampf auf Leben und Tod führt. Gibt es denn gar nichts, was wir tun können? Der Mann auf der Straße fragt Presse und Parlament, warum nichts geschehen ist." „Gelingt es den Deutschen", so stellt „Daily Mail" niedergeschlagen fest, „die Sowjetarmeen zu vernichten, dann gibt es keine militärische Macht mehr in der Welt, die der deutschen auch nur annähernd gewachsen ist." Die große Aufgabe für England sei unter solchen Umständen, eine „Grande Armee" aufzustellen, und zwar so schnell wie möglich. In diesem Zusammenhang fällt immer wieder das Wort von der Notwendigkeit einer Invasion auf dem Kontinent. Aber niemand glaubt ernstlich daran, daß England dazu fähig ist. Die Blätter, die Churchill nahestehen, so vor allem die „Times", setzen diesen Hoffnungen einen Dämpfer auf und sprechen von einer Hilfeleistung, die sich innerhalb der Grenzen halte, „die die Vernunft vorschreibt". Mit anderen Worten heißt das, daß England nichts tun kann und hilflos zusehen muß, wie sein letzter Festlandsdegen zerbrochen wird.

Die USA.-Presse ist auf den Ton „ernst, aber nicht hoffnungslos" abgestimmt. Den Unwillen über die Untätigkeit Englands kann man nur schlecht verbergen. Obwohl Churchill eine Intervention auf dem Kontinent als unmöglich bezeichnet hat und obwohl Halifax diese Feststellung in einer Ansprache in Waldington unterstrich, bringen alle nordamerikanischen Zeitungen Berichte aus London, wonach die Engländer eine Invasionsarmee zusammenstellen. „New York Daily News" macht sogar daraus ihre Hauptmeldung und verkündet in fetter Überschrift: „Engländer bilden eine Stoßarmee für eine Invasion". Durch dieses Manöver will man England zweifellos die Schuld an der Niederwerfung der Sowjetunion zuschieben und dabinter die eigene Unfähigkeit verbergen, Moskau die großspurig angekündigte Hilfestellung wirklich zu geben.

Roosevelt-Imperialismus gründlich entlarvt

Der Fall Panama „ein warnendes Beispiel für alle südamerikanischen Nationen"

wt. Der Putsch in Panama, der von Roosevelt arrangiert wurde, erregt in Südamerika peinliches Aufsehen. Das aus Washington verdächtigende Echo beseitigt die letzten Zweifel darüber, daß Roosevelt tatsächlich hier eine Regierung, die sich seinem Diktat widersetzte, beseitigt hat. Die in den Vereinigten Staaten geeigte Befriedigung über den Umsturz war allzu deutlich. Selbst USA.-Parlamentarier nehmen an den brutalen Methoden des Weißen Hauses Anstoß und fordern Aufklärung über die Beteiligung Roosevelts an dem Staatsstreich. Ein republikanischer Abgeordneter erklärte, Washington sei bestrebt, nicht nur die Demokratie zu verbreiten, sondern eine besondere Art von Demokratie, die der Präsident wünsche, und die nichts anderes sei, als eine Abart der Diktatur. Die USA. würden kaum Verständnis in Brasilien und in anderen ibero-amerikanischen Ländern ernten, wenn diese dahinter kämen, wie die Vereinigten Staaten sich in die Angelegenheit Panamas gemischt haben. Der Mann im Weißen Haus befinde sich bereits eine gute Strecke auf dem Weg, der, wie er glaube, zur „Präsidentschaft über die ganze Welt" führe.

Zwar hat Roosevelt sein Ziel erreicht. Der neue Präsident von Panama soll bereits die Möglichkeit der Bewaffnung der USA.-Schiffe, die unter der Flagge von Panama fahren, angeprüft haben und es ist kaum anzunehmen, daß dieser vom Wallstreet-Kapital ausgehaltene Politiker ernsthaften Widerstand leistet. Der Erfolg wurde jedoch mit einem schweren Prestige-Verlust erkauft. Die in Guatemala erscheinende Zeitung „Nuestro Diario" sagt ganz offen, eine Regierung, die die USA.-Politik nicht mitmache, sei verloren. Eine argentinische Zeitung erklärt, jede Regierung falle, wenn sie sich den Plänen der USA. widersetze. Das Druckmittel der Flotte, die Wühlarbeit der Freimaurerlogen und gewisse Kliquen im Solde des Dollars seien die Mittel, deren sich Washington bei seinen unverschämten Manövern bediene. Der Fall Panama sei darum, so schließt das Blatt, ein warnendes Beispiel für alle ibero-amerikanischen Nationen.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt Wiesbaden. Geschäftsleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser. Hauptschriftleiter: Fritz Günther, sämtlich in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Wiesbadener Nachrichten

Das Kriegstestament des Soldaten

Was man von der Erbfolge und Testamentserrichtung wissen muß

Über die Regelung der gesetzlichen Erbfolge und die Möglichkeit, ein Testament zu errichten, besteht noch in weiten Kreisen Unklarheit. Ein Testament kann entweder vor einem Notar oder Gericht oder eigenhändig errichtet werden. Das eigenhändige Testament muß vom Erblasser mit eigener Hand (nicht mit Schreibmaschine) geschrieben und unterschrieben werden. Die Angabe von Ort und Zeit der Errichtung ist nicht Erfordernis der Gültigkeit, aber anzuraten. Die Unterschrift soll in der Regel den Vor- und Zunamen des Erblassers enthalten.

Für Wehrmachtsangehörige im mobilen Verhältnis gelten folgende Erleichterungen: Das Testament braucht nicht eigenhändig geschrieben zu sein, es muß nur von dem Verfügenden unterschrieben und von einem Offizier oder zwei sonstigen Personen als Zeugen unterschrieben sein. Wehrmachtsangehörige können aber auch ihren letzten Willen vor einem Offizier, der einen zweiten Offizier oder zwei Zeugen zuzuziehen hat, mündlich erklären. Über die Erklärung ist eine Niederschrift aufzunehmen; sie muß von dem Erblasser mündlich genehmigt und von den übrigen Beteiligten unterschrieben werden. Minderjährige, das heißt Personen unter 21 Jahren, können grundsätzlich ein eigenhändiges Testament nicht errichten. Doch auch hier gilt eine Ausnahme für Wehrmachtsangehörige im mobilen Verhältnis.

Im Testament kann der Erblasser einen oder mehrere Erben einsetzen, die dann anteilig am Nachlaß beteiligt sind. Er kann ferner durch Testament einem anderen, ohne ihn als Erben einzusetzen, einen Vermögensvorteil, z. B. ein Haus, Bargeld usw. als Vermächtnis zuwenden.

Die gesetzliche Erbfolge tritt ein, wenn der Erblasser nicht durch Verfügung von Todes wegen (Testament, Erbvertrag) etwas anderes bestimmt hat. Gesetzliche Erben sind die Verwandten und der Ehegatte des Erblassers, die Verwandten werden hierbei in gewisse Klassen eingeteilt. Erben der ersten Ordnung sind die Nachkommen, also Kinder, Enkel, Urenkel usw.; Erben der zweiten Ordnung die Eltern des Erblassers und deren Nachkommen, also Geschwister, Neffen und Nichten; Erben der dritten Ordnung sind die Großeltern des Erblassers und deren Nachkommen, also Onkel, Tanten, Vettern, Basen usw.; Erben der vierten Ordnung die Urgroßeltern und deren Nachkommen. Erben einer näheren Ordnung schließen die Verwandten einer entfernteren Ordnung aus. So schließen z. B. die Kinder des Erblassers deren Eltern aus. Kinder erben zu gleichen Teilen; lebt ein Kind zur Zeit des Erbfalles nicht mehr, so treten seine Nachkommen an seine Stelle. Erben einer näheren Ordnung schließen die Verwandten einer entfernteren Ordnung aus. So schließen z. B. die Kinder des Erblassers deren Eltern aus. Kinder erben zu gleichen Teilen; lebt ein Kind zur Zeit des Erbfalles nicht mehr, so treten seine Nachkommen an seine Stelle. (Erbfolge nach Stämmen.)

Der Erbanteil des überlebenden Ehegatten ist verschieden hoch, je nachdem mit welchen Verwandten er als Erbe zusammentrifft. Neben Erben der ersten Ordnung (also Kindern) erbt er ein Viertel, neben Erben der zweiten Ordnung oder neben Großeltern die Hälfte des Nachlasses. Sind weder Erben der ersten und zweiten Ordnung noch Großeltern vorhanden, so erhält er die ganze Erbschaft, soweit nicht der Erblasser etwas anderes angeordnet hat.

Ein uneheliches Kind ist gegenüber der Mutter wie ein eheliches erbberechtigt. Gegenüber dem Vater steht ihm kein Erbrecht zu, es behält aber seinen Unterhaltungsanspruch, den es auch gegen die Erben des Vaters geltend machen kann.

Die anscheinend von feindlicher Seite ausgestreuten Gerüchte, daß eine Beschränkung der Verwandtenfolge bevorstehe oder geplant sei, entbehren, wie uns von zuständiger Stelle bestätigt wird, jeder Begründung.

Unliebsame Zeitgenossin

Sie ließ an nichts ein gutes Haar

Mein Stamm-Café war am Sonntagnachmittag sehr gut besetzt. Das bedingte ein enges Zusammensitzen und dadurch wurde der Schreiber Ohrenzeuge einer „Meckerei" von einmaliger Größe. Die Dame, die mit ihrer Tischnachbarin ins Gespräch kam, ließ an nichts ein gutes Haar. Das begann damit, daß in Wiesbaden kein einziges vernünftiges Familien-Café anzutreffen sei, daß die „Herren Metzger" in unserer Stadt nicht in der Lage seien, eine anständige Wurst zu machen, daß es überhaupt in Wiesbaden endgültig vorbei sei, weil in Zukunft die Ausländer fehlen. Zwischen dem Verzehr der Torte und dem Entzünden einer Zigarette ging das Gesprächsthema auf Deutschland im allgemeinen über, eine Koblenzer Gaststätte wurde mit Namen genannt und mit einer Bezeichnung bedacht, die hier nicht niedergeschrieben werden soll; in Berlin, so ging es dann weiter, sei das Essen überhaupt nichts wert und die gleiche Meinung hatte sie „natürlich" auch von ihrer Wiesbadener Pensionswirtin. Die Schokolade- und Käse-Erzeugung sei in Deutschland überhaupt unmöglich und aus dieser Bemerkung kann der Leser ersehen, daß die Meckerei nicht auf die Kriegszeit abgestellt war, sondern in weitestem Umfange die Friedensjahre anging. Dann setzte das Schwärmen ein, jedes Land jenseits der früheren Reichsgrenze hatte Ideale, die meist magenbedingt waren. Wir fragen: warum hält sich die Dame in Wiesbaden auf, wenn sie an nichts ein gutes Haar lassen kann? Doch wohl nur, weil sie hier gutes Geld verdiente! Wir verzichten gerne auf eine solche Zugreiste, die sich Urteile zu erlauben wagt, die aber auch in allem negativ sind. Wir verbitten es uns, damit auch nur als zufällige und unaufsichtliche Zuhörer belästigt zu werden. p.

Treue dem Führer und Volk

Rekrutenvereidigung in einer Wiesbadener Kaserne

Am Samstagvormittag wurden die Rekruten einer Wiesbadener Heereseinheit feierlich vereidigt. In der Mitte des Kasernenhofes waren Waffen und Gerät aufgebaut als Symbol der Einheit, der die jungen Soldaten angehören, die rings um den Platz Aufstellung genommen hatten. Unter Vorantritt eines Musikkorps marschierte die Ehrenkompanie mit der Standarte auf den Platz ein. Nachdem der Kommandeur unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Rekruten abgeschritten hatte, hielt er an sie eine Ansprache, in der er die Eidesleistung hinwies. Sie seien berufen zum Ehrendienst am deutschen Volke, ihre Pflicht zu erfüllen für Volk und Vaterland. Heute hätten sie vor ihm, um dem Führer und dem Vaterland den Fahneneid zu leisten. Sie bekunden, damit, daß sie bereit seien, als mutige und tapfere Soldaten sich einzusetzen mit Gut und Blut für Führer, Volk und Vaterland. Er wies hin, wie viele der Besten unseres Volkes die Treue zu ihrem Schwur mit dem Tode besiegelt haben. Den Rekruten sei das Beispiel dieser Männer Vorbild und Verpflichtung, sich als tapfere Kämpfer zu bewähren. Wir ständen im Kampfe mit der größten Wehrmacht, die geschlagen werden wird, wie alle andern, ebenso der letzte Gegner, England, und als Ergebnis werde das befreite Europa dastehen.

Die Musik intonierte nun die feierlichen Klänge des Niederländischen Dankgebets, worauf die Eidesleistung vorgenommen wurde. Die Schwurmänner traten vor und während sie die Hände auf die Standarte legten, sprachen mit weithin schallender Stimme bei empfangbarer Schwurhand die Rekruten den Fahneneid nach, daß sie dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, dem obersten Befehlshaber der Wehrmacht, unbedingten Gehorsam leisten und als tapfere Soldaten bereit sein wollen, jederzeit für diesen Eid ihr Leben einzusetzen.

Ernst und Entschlossenheit sprachen aus den Gesichtern der jungen Soldaten und bewiesen, daß sie sich der Bedeutung der Stunde bewußt waren. Hierauf brachte der Kommandeur den Führer, der als Soldat wie als Führer allen Vorbild ist, das Siegheil aus. Die von der Musik gespielten Nationalhymnen beschlossen dann den Akt der Vereidigung. P. J.

Schönes Opfer der Heimat

Aufruf zur 4. Bücherlammlung für die deutsche Wehrmacht (Alfred-Rosenberg-Bücherspende)

Wieder ruft die NSDAP. auf, Bücher zu schenken für unsere Soldaten draußen im Feld, in den besetzten Gebieten, auf den Posten zur Sicherung der Heimat, für die verwundeten und kranken Kameraden.

Nur gute, wertvolle Bücher sollen es sein, die den Frontsoldaten fühlen lassen, daß es sich um ein

schönes Opfer der Heimat

handelt. Man braucht sich doch nur zu vergegenwärtigen, unter welch harten Bedingungen der Soldat im Kriege leben muß, um sich des Wertes und der Köstlichkeit dieses Schenkens bewußt zu werden.

Gebt darum das Beste!

Es ist für unsere Helden gerade gut genug!

Für wenig Geld kann schon ein gutes Buch für unsere Soldaten erworben werden.

Dankt unseren Soldaten durch ein gutes Buch!

Wir danken jedem Spender durch einen Spendeschein.

Der Kreisschulungsleiter: J. A.: Weigand — **Der Kreisleiter: J. A.: Wagner**

Spenden nehmen alle Ortsgruppen der NSDAP., alle Politischen Leiter und alle Walterinnen der NS.-Frauenschaft entgegen.

Hauptsammelstelle: Bärenstraße 4 (NSB.-Geschäftsstelle).

Freude für unsere Verwundeten

Wilhelm-Busch-Nachmittag

Die Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes hatte am Samstag zu einem „Wilhelm-Busch-Nachmittag" im Luftschutzhaus 100 Verwundete eingeladen. Gewiß sind die Veranstaltungen, die im Rahmen der Verwundetenbetreuung vor sich gehen, recht zahlreich. Aber diese hob sich doch etwas von den übrigen durch den Umstand ab, daß eigentlich der deutsche Humor in einem seiner sinnfälligsten Vertreter, dem Niedersächsen Wilhelm Busch, mit eingeladen worden war und in Gedicht und Schattenspiel, in ansprechender Vertonung wie im Lichtbild zu den Anwesenden sprach, von der Kreisjugendführerin Erna Nickel, die auch über die Ziele der Jugendgruppen sich verbreitet, in lebendiger Knappheit vorgestellt. Einzel- und Chorgesang verschönte diese Darbietungen, wobei der Einzelvortrag zweier Brahmslieder, deren Refrain von allen mitgesungen wurde, nicht unerwähnt bleiben darf. Frische Volkslieder des Chors der Jugendgruppe erklangen. Die Schlußworte sprach der Stellvertreter des Kreisleiters, Pg. Wagner. An dem Busch-Nachmittag, bei dem die Mitglieder der Jugendgruppe die Verwundeten bewirteten, nahm auch die Gaujugendgruppenführerin Liesel Wagner teil. e.

Musik im Lazarett

Nach längerer Pause wurde den Verwundeten eines hiesigen Lazaretts am Sonntagvormittag wieder einmal eine unterhaltsame Stunde geboten. In ihrem Gemeinschaftsraum konzertierte auf Veranlassung des Reichsverbandes für Volksmusik in Verbindung mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" das Werkorchester der Firma Kurt Albert, Mainz-Amöneburg. Nach der Begrüßung durch Bezirksleiter Schweitzer vom RSB. zeigte das Werkorchester spielfreudig sein Können. Unter Leitung von Dr. Edel brachte es Märsche, Potpourris und Lieder zu schöner Wirkung. Die Musiker sind wie der Dirigent Musikfeldhaber und trotzdem mancher ihrer Kameraden den feldgrauen Rock trägt und dadurch das Orchester etwas zusammenschrumpfte, dringt es die Kompositionen zu klangfähiger Wirkung, wobei vor allem zu bemerken ist, daß alle Stimmen, vor allem auch die Bläser, gut besetzt sind. Die Verwundeten hatten viel Freude am Gebotenen und einer aus ihrer Mitte sagte Dank für die schöne Stunde und sprach sogleich die Bitte aus, daß die Musiker recht bald wieder einmal zu ihrer Freude aufspielen werden. p.

— **100 Jahre Wiesbadener Männergesangverein.** Am Sonntagvormittag fand unter zahlreicher Beteiligung aus Anlaß des 100jährigen Bestehens des „Wiesbadener Männergesangvereins" im kleinen Kurhaussaale eine stimmungsvolle Morgenfeier statt, über die wir morgen berichten.

— **Das „W. T." gratuliert.** Das Ehepaar Friseurmeister Hans Zimmer und Frau Emma, geborene Kraft, Seerobenstraße 20, feiern am 14. Oktober das Fest ihrer silbernen Hochzeit. — Am gleichen Tage feiern die aus der Weilburger Gegend stammenden Eheleute, technischer Landesamtmann Christian Lang und Frau Mina, geborene Hoeß, Am Mühlberg 7, ebenfalls das Fest der silbernen Hochzeit; ferner die Eheleute Hans Werther, Riehlstraße 5, gleichzeitig kann der Ehemann auf ein 25jähriges Arbeitsjubiläum in der Städtischen Schulverwaltung zurückblicken. — Oberpostschaffner Heinrich Scherer, Hallgarter Straße 2, beging am 11. Oktober sein 40jähriges Dienstjubiläum. Er ist langjähriger Briefzusteller in der Karlstraße. — Jakob Reichert, Moritzstraße 40, wird am 13. Oktober 80 Jahre alt.

— **Sammelt Pilze und Kräuter!** Am Mittwoch wird die nächste Pilz- und Kräuterlehrwander-Führung von Agnes-Olivia Klein und Paula Uffert durchgeführt. Treffpunkt: Forsthaus Rheinblick, anschließend an den Autobus, der 13.30 Uhr vom Bahnhof Dotzheim abfährt. Messer, Korb, Papier, Bleistift sind mitzubringen. Jeder Volksgenosse kann teilnehmen.

Montag: Verdunkelung von 18.41 bis 7.47 Uhr

Vor 100 Jahren

Ein Blick ins „Wiesbadener Wochenblatt"

No. 41. Montag den 11. October 1841

„Literarische Anzeigen" erschienen fast in jeder „Wochenblatt"-Ausgabe. In No. 41 lesen wir u. a.: „So eben ist erschienen und wird gratis ausgegeben: „Das vierte Verzeichniß meines belletristischen Lesezirkels. Unter besonderer Hinweisung auf dieses vierte Verzeichniß, worin das Bemerkenswertheste der neuesten Zeit aufgenommen ist, empfehle ich zugleich bei heranahender Winterzeit meine Lesebibliothek zu recht lebhafter Benutzung. Heinrich Fischer's Buchhandlung." In einer weiteren Anzeige der Friedrich'schen Buchhandlung heißt es: „Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen: Der Orkan am 18. Juli 1841 in seiner Entstehung, seinem Fortgange und seinen Wirkungen. — Eine meteorologische Monographie von Friedrich Nietor, Geh. Preis 12 kr. Wir erlauben uns auf diese sehr interessante Piece besonders aufmerksam zu machen."

— **Hören Sie am Dienstag!** Thomas Jensen (Kopenhagen) dirigiert in der „Musik zur Dämmerstunde" des großdeutschen Rundfunks von 18.00—19.00 Uhr ein Programm deutscher und dänischer Meister. Die Sendung „Mit Herz und Hand fürs Vaterland" von 20.15—20.50 Uhr bringt Soldatenlieder und Märsche. Von 21.10—22.00 Uhr „Von Operette zu Operette".

Künstlerische Bildgestaltung

Gautagung der Photographen

Die Gautagung des „Reichsbundes Deutscher Amateur-Photographen EV.", die am letzten Wochenende unter reger Beteiligung aus allen Teilen des Gaues Westmark-Hessen in unserer Stadt abgehalten wurde, wurde durch einen Vortrag von Dr. J. Boß, dem stellvertretenden Gauvorsitzenden, am Samstag im kleinen Kurhaussaal eingeleitet. Die „Farbigen Wettbilder", ausgesuchte Arbeiten aus dem Gau und der „Photographischen Gesellschaft, Wiesbaden", boten dem Vortragenden zu sparsamen Bemerkungen reichlich Gelegenheit. Sie bewiesen in fast allen Fällen die ungemeine Sorgfalt der Amateure und ihr Bestreben von dem wahllos bunten Bild zu einer gezügelten Farbigkeit gelangen, um in der Anordnung der Farbskala eines Bildes in dem Betrachter einen an die Malerei leicht anklingenden künstlerischen Impuls zu erwecken. So kristallisieren sich die Aufgaben, die dem Farbenphotographen unweigerlich begrenzter als dem Schwarz-Weiß-Photographen gestellt sind, allmählich noch schärfer heraus als im vergangenen Jahr. Sie lassen sich von dem Amateur wohl am leichtesten im Stillleben erreichen, weil hier der Zusammenklang der Farben, ihre Hervorhebung wie auch ihr Sichein-fügen von dem Photographen gewählt und angeordnet werden kann. — Am Sonntagmorgen erfolgten dann im Rahmen der Vorführung der besten Bilder aus den einzelnen Gruppen, die Preisverteilung im Gau-Dias-Wettbewerb, der eine interne Fachtagung unter Vorsitz von Dr. Budde, des Geschäftsführers im RDAP., vorangegangen war. Sie wurde durch Dr. Seitz-Karlsruhe vorgenommen. An ihr errang die Wiesbadener Gruppe in der „Farben- und in der Schwarz-Weiß-Photographie" die bronzene Medaille (Löw und Dr. Boß), außerdem im Heimat-Photo zwei Reichsurkunden (Dr. Boß und Eveldauer), Schönhals, Offenbach, errang die Gaurunde für Zeit-Photo. Dr. Boß sprach zu den vorgeführten Bildern und wies einleitend darauf hin, daß sich die Amateure mehr mit der Schwarz-Weiß- als mit der Farbenphotographie beschäftigen sollten. e.

Verein der Künstler und Kunstfreunde:

Erik Then Bergh konzertiert

Bei der gestrigen Eröffnung des neuen Konzertzyklus trat in Wiesbaden zum ersten Male der Pianist und Träger des Nationalen Musikpreises von 1940 Erik Then Bergh mit einem sorgfältig gewählten Programm auf. Der junge Künstler stammt aus Hannover, wo er bereits mit vier Jahren Proben seiner erstaunlichen Musikalität ablegte. Den ersten Unterricht erhielt er von seinem Vater, dann von einer Nichte des bekannten Bach-Biographen Spitta. Seine letzte Ausbildung wurde ihm bei Hahn zuteil. Was er aber ist, das ist er vor allem durch sich selbst. Eine in Jahrzehnten seiner Jugend erstaunliche Reife bestimmt ihn zweifellos zu einer führenden Persönlichkeit. Sein Talent ist außerordentlich weit gespannt, er findet den richtigen Ausdruck für das Gewaltige ebenso wie für das Verträumte, ja das zierlich Leichte. Kraft und Tiefe sind wohl seine persönlichsten Eigenschaften und sollen ihm, wie wir hörten, zu einem der ersten Beethovenspieler machen. Aber die Gewalt des Anschlags wird nie zum Selbstzweck oder gar zum Verwand virtuosenhafter Brillanz. Stets dient er in Ehrfurcht nur dem Werk, dem er sich mit einer fast rührenden Inbrunst und Selbstvergessenheit hingibt. Bezeichnend für seine ganze Art ist, daß er seine Vortrage nicht mit irgend einem Reißer abschloß, sondern mit Schumanns Träumerei, einem ganz schlichten und überdies allbekannten Werk, das aber in seiner Wiedergabe völlig neu erschien. Er begann mit Johann Sebastian Bachs „Chromatische Phantasie und Fuge in d-moll". Die einleitende Phantasie hat mit ihrer gleichsam frei improvisierenden Art zweifellos, wie so manche Präludien Bachs, einen ausgesprochen romantischen Zug, und Then Berghs Auffassung paßte sich dem mit Recht an. Es war, als löste er die Modulationen und kühnen Harmonieverschiebungen nach allen Möglichkeiten hin aus, manchmal die Passagen leidenschaftlich herunterwirbelnd, bald beglückt oder nachdenklich auf einem ausklingenden Akkord verweilend. Um so klarer baute er dann die in den Himmel getürmte Fuge vor uns auf, die aus einem kurzen Thema von ein paar chromatischen Tönen einen unfaßbaren Reichtum entwickelt. Es folgte — ein größerer Gegensatz hätte sich nicht denken lassen — die Sonate in B-dur (Köchel 28) von W. A. Mozart. Der Pianist faßte sie trotz dem amourösen Andante und dem tändelnden Schlußrondo keineswegs rokokohaft auf, sondern mit einer klassischen Ruhe, die das Persönliche hinter der kühlen Form zurücktreten ließ. Um so stärker trat es in den Variationen über ein Thema von Bach op. 81 von Max Reger zutage. Der Vortrag dieses Werkes bildete zweifellos den Höhepunkt der ganzen Vortragsfolge. Hier handelt es sich um ein einfaches, choralartiges Thema, das Reger, seit Beethoven die größte Meister der Variationenform, wie mathematische Strahlenbrechungen in seiner unendlichen Entwicklungsmöglichkeit aufweist. Zunächst bleibt er im Banne des Themas und scheint auf die von den Klassikern vorgezeichneten Bahnen hinaus zu wollen. Aber plötzlich meldet er sich selbst zu Wort mit unerhörten Akkorden, wie sie noch nie ein Mensch ersann. Dann wird aus der Urmelodie ein koboldartiges Scherzo, dann ein wildes Toben, als ränge der Komponist mit einer Schicksalsmacht, dann wieder verfällt die Tondichtung einer hoffnungslosen Resignation. Wie eine Frage an unbekannte Mächte wirft so mancher Ausklang. Immer wieder kehrt das Bachsche Thema zurück, manchmal steht es einsam, oder nur angedeutet da wie ein Fels, an den sich ein Schiffbrüchiger klammert, wieder rauscht es mit einer dionysischen Trunkenheit auf, alle Formen zersprengend, um schließlich mit der Fuge zur streng kontrapunktischen Form zurückzukehren. Then Berg entwickelte eine beinahe wilde, dämonische Größe. Wie war es ihm möglich, aus irgend einem Konzertflügel die Massenwirkungen eines ganzen Orchesters herauszuzaubern? Hatte er sechs Hände? Dirigierte er eine Partitur von zwanzig Stimmen? Besonders die Gewalt der orgeltönigen Bässe war ein unbegreifliches Wunder.

Den Schluß machten Werke von Frédéric Chopin, vor allem die Etüde in C-dur, die dritte in der Reihe von op. 10, einer Gattung, deren Schöpfer Chopin recht eigentlich war. Der Pianist gab ihr den Charakter einer besänftigenden Idylle, in deren bewegten Mittelsatz er sein ganzes Temperament legen konnte. Auch mit den Balladen hat ja Chopin eine neue musikalische Form gefunden. Bei der Ballade in g-moll war es bei den perlenden Läufen, als griffe einer der alten Barden in die Harfe, während bei der anderen in f-moll die vielfach variierte Melodie in ihrer ganzen Schwermut hervortrat. Als Zugaben spendete der Künstler außer der bereits erwähnten „Träumerei" die ganz romantisch empfundene Etüde in As-dur und eine der zarten Kinderszenen von Schumann. Die bewiesen die Vielseitigkeit Then Berghs, der R. immer wieder für den stürmischen Beifall des Publikums bedanken konnte. Dr. Wolfram Waldschmidt.

Ausstellung im Nassauischen Kunstverein

Das Gesicht der neuen Ausstellung wird wesentlich durch die Werke von Carl Barth, Düsseldorf, bestimmt, der eine Gesamtschau der letzten zehn Jahren seines Schaffens mit Gemälden, Aquarellen und Zeichnungen bietet. Der an der Grenze der niederrheinisch-bergischen Landschaft geborene Künstler hat den Weltkrieg mitgemacht und wurde schwer kriegsbeschädigt, wobei gerade seine Arme in Mitleidenschaft gezogen wurden. Um so erstaunlicher ist die Sicherheit, mit der er seine Pinselstriche auf die Leinwand setzt. So hat er sich einen Studienaufenthalt in der vom Staate den Künstlern zugewiesenen Villa Massimo in Rom ebenso wohl verdient wie den Cornelispreis der Stadt Düsseldorf, der ihm mit ausdrücklicher Anerkennung seiner Gestaltung der niederrheinischen Landschaft übermittelt wurde. Allen seinen Gemälden ist ein gedämpfter Ton eigen, eine auf vornehm zurückhaltende Farbengebung abgestimmte Gesamthaltung. Das zeigt sich vor allem bei seinen nordischen Landschaften und Städtebildern. Unerschöpflich sind die seinen künstlerischen Motive, die er der alten Stadt Lanten abgewann, deren malerische alte Mühle immer wiederkehrt. Aber auch Häuser, die in Wirklichkeit einen sehr nüchternen Charakter besitzen, weiß er in die Sphäre des Poetischen empor zu steigern. Ein Gartenrestaurant etwa gewinnt etwas von der stillen Feierlichkeit einer Kapelle. Von wundervoller Weite ist eine ostfriesische Landschaft mit ihren weißen Dünen und ihrem von schweren Wolken durchgezogenen Himmel. Seine nordische Anschauung überträgt der Künstler aber auch auf italienische Landschaften. Er malt hier nicht berühmte Bauten oder sonstige Reisebuchschönheiten. Irgendein ganz prosaischer Winkel Neapels mit einer Osteria und weißen Marmortischen davor genügt ihm, um im Verein mit den kahlen, gelben oder grünen Mauermassen und den charakteristischen eisernen Balkongittern eine echt südländische

ELLBOKA die gute Kaffee-Ersatz-Mischung
500 Gramm 48 Pf. Hersteller: A. H. LINNENKOHL Ellenbogengasse

— **Wir gedenken am 13. Oktober:** des 1806 in Dahme bei Potsdam geborenen Chemikers Otto Unverdorben, gestorben 1873 daselbst. Er entdeckte 1826 unter den Zersetzungsprodukten des Indigos eine flüchtige Base, das „Kristallin" (Anilin). — 1821 wurde in Schivelbein der Mediziner und große Arzt Rudolf Virchow, der Begründer der Zellularpathologie geboren, gestorben 1902 zu Berlin. — 1882 kam in Turin der französische Kultur- und Rassenforscher Joseph Arthur Graf von Gobineau, geboren 1816 in Ville d'Avray bei Paris. — 1893 wurde in Schwerin Wilhelm Loeper, Reichsstatthalter in Anhalt und Braunschweig geboren, gestorben 1935. — 1917 wurden die Inseln Oesel, Dagö und Moon besetzt. In den Kämpfen, die bis zum 21. Oktober währten, fiel auch Walter Flex, geboren 1887 in Eisenach. — 1933 fand die Vereinigung der Länder Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz statt.

— **Abfahrt ins Arbeitslager.** 600 Arbeitsmaiden aus dem Bezirk XI des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend fuhren am heutigen Montag um 13.28 Uhr im Sonderzug vom Wiesbadener Hauptbahnhof ab, um ihre Arbeitslager in Kärnten zu beziehen. Viele Familienangehörige und sonstige Volksgenossen hatten sich auf dem Bahnsteig eingefunden und riefen den scheidenden Töchtern, Schwestern und Freundinnen ein herzliches Lebewohl zu.

— **Verkehrsunfälle.** Am Samstag gegen 17.25 Uhr ereignete sich vor dem Landeshaus an der Omnibushaltestelle ein Verkehrsunfall. Eine ältere Frau die noch auf den Omnibus springen wollte, kam zu Fall und wurde von dem Omnibus überfahren. Am linken Bein wurde sie schwer verletzt. Durch die Feuerschutzpolizei wurde sie nach den städtischen Krankenanstalten verbracht, woselbst sie später verstorben ist. Die näheren Umstände des Unfalls sind noch nicht geklärt. — Am Sonntag gegen 9.30 Uhr ereignete sich Ecke Friedrich- und Schwalbacher Straße ein Verkehrsunfall zwischen einem Personenkraftwagen und einem anderen Fahrzeug. Beide Wagen wurden gering beschädigt, konnten aber aus eigener Kraft ihre Fahrt fortsetzen. Die Schuld liegt an der Nichtbeachtung der Vorfahrt.

— **Unfälle.** In der Friedrichstraße kam eine Frau zu Fall und zog sich einen Knöchelbruch zu, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — In der Bahnhofstraße stürzte ein junges Mädchen mit seinem Fahrrad und erlitt erhebliche Armverletzungen. Es mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

— **Wiesbadener Viehhofmarktbericht** vom 9. Oktober. Für 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM: Ochsen: a) 44,5—46,5, b) 41,5—42,5; Bullen: a) 43,5—44,5, b) 40,5, c) 34—35, d) 27; Kühe: a) 42,5—44,5, b) 38—40,5, c) 28—34,5, d) 20—25; Färsen: a) 44—45,5, b) 40—41, c) 32—36,5; Kälber: a) 59, b) 53—59, c) 44—50, d) 30—40; Hämmel: a) 51, b) 1. 50—51, c) 40—44, d) 30; Schafe: b) 40, c) 23—32; Schweine: a) 63, b) 1. 63, b) 2. 62, c) 60, d) 57, e) 55, g) 1. 63, g) 2. 57.

Wiesbaden-Biebrich

Am Sonntag war der Verkehr auf den Straßen, im Schloßpark und am Rheinufer bedeutend geringer als an den letzten Sonntagen. Die Personenschiffe fuhren am Sonntag zum letzten Male; der Verkehr auf den Schiffen war zuletzt recht abgeflaut.

Die Dreschmaschine surrt. In den bäuerlichen Gehöften Biebrichs surrt und summt die Dreschmaschine. Die Bauern lassen jetzt das in den Scheunen verstaute Getreide dreschen. Der erste Drusch geschah schon kurz nach der Ernte der einzelnen Getreidearten durch die genossenschaftliche Dreschmaschine in der Scheuer an der Tannenbergstraße. Sie ist schon eine Reihe von Jahrzehnten in Tätigkeit, tut aber heute noch ihre Arbeit zur Zufriedenheit. Die Bauern lassen hier nur einen Teil der Ernte vordreschen, wenn ihr Vorrat an Körnern oder Stroh zu Ende geht. Der Hauptteil des Getreides wird in den auf ihren Gehöften befindlichen Scheuern gelagert, bis die Lohndreschmaschine eintrifft, die von Gehöft zu Gehöft gefahren wird und dort an Ort und Stelle drischt. Flink geht die Arbeit vonstatten. Die aufgelösten Garben werden von oben in die Trommel der Maschine geworfen, das Getriebe schüttet die Körner heraus, reinigt sie von der Spreu und dann füllt sich Sack um Sack mit der kostbaren Frucht, für unser tägliches Brot. Das leere Stroh wirft die Maschine sauber gebündelt heraus. Jetzt kann der Bauer Güte und Menge des Ertrages seiner Arbeit feststellen.

Der Rheinwasserstand, der Mitte der letzten Woche auf ein Meter zurückgegangen war, ist bis Wochenende wieder auf 1,25 Meter gestiegen.

Wiesbaden-Bierstadt

Einen Rekordflug gab es zum Abschluß der Flugsaison der Brieftaubenzüchter. Der Brieftaubenklub „Heimatliebe" Bierstadt beteiligte sich am Preisflug für Jungtiere und Altiere, die die Reisevereinigung Wiesbaden ab Steinach zirka 160 Kilometer durchführte. Insgesamt waren 57 Tauben von der Heimatliebe gesetzt, die bei gutem Flugwetter um 10.20 Uhr aufgelassen wurden. Bei den Altauben des Vereins erreichte als erste Taube um 12.05.18 Sek. ein Tier des Züchters Kurt Jung in Rekordzeit ihren heimatlichen Schlag. Das bedeutet eine Fluggeschwindigkeit von 1511,88 Meter in der Minute. Bei den Jungtieren erreichte ebenfalls eine Taube des Züchters Kurt Jung als erste ihren Schlag, und zwar um 12.23.52 Sek. Diese erreichte eine Fluggeschwindigkeit von 1283,69 Meter. Insgesamt konnte der Verein bei diesem Flug sieben Preise erringen, und zwar: Züchter Jung den 2., 32. und 40., Züchter Bierbrauer den 30., Züchter Sternberger den 39., Züchter Fraund den 43., und Züchter Freischenhäuser den 52. Preis.

Geburt. Beim Turnen kam ein Mädchen so unglücklich zu Fall, daß es in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte. Nach Anlegung eines Armverbandes konnte es wieder in die elterliche Wohnung entlassen werden.

Wiedergefunden. Große Aufregung herrschte dieser Tage bei einer Familie in der Massenheimer Straße. Die zur Erledigung einiger Geschäfte weggeschickte Tochter kam nicht mehr nach Hause. Nachforschungen in der Nachbarschaft und bei Schulkameraden waren vorerst ergebnislos. Man benachrichtigte schließlich die Polizei, die dann ebenfalls Nachforschungen nach dem Verbleib des Kindes anstellte. Nach langem Suchen kam dann das Kind doch wieder in das Elternhaus zurück.

Nichts, was groß ist auf dieser Welt, ist den Menschen geschenkt worden. Adolf Hitler.

Sport und Spiel

Vorzüglicher Start der KSG. 99

Die ersten Spiele der Bereichsklasse Hessen-Nassau

Gruppe I:

Fußball-Sportverein Frankfurt — KSG. 1899	**1:4**
SV. Wetzlar — Kickers Offenbach	**0:3**
Hanau 60 — Eintracht Frankfurt	**0:5**

Gruppe II:

Rotweiß Frankfurt — Dunlop Hanau	**11:2**
BfB. Groß-Auheim — Union Niederrad	**1:1**
SV. 98 Darmstadt — Wormatia Worms	**6:2**

Durchweg sehr klare Ergebnisse. In der Gruppe I siegten jeweils die Gäste mit hohem Torunterschied. Die Erfolge von Kickers und Eintracht kommen nicht unerwartet; aber den feinen Erfolg am Bornheimer Hang hätten sich in diesem Ausmaß kaum die größten Wiesbadener Optimisten träumen lassen. Die KSG. hat sich damit in der neuen Spielzeit ganz hervorragend eingeführt und darf mit Selbstvertrauen den kommenden Kämpfen entgegensehen. Sehr torhungrig erwies sich der rotweiße Sturm, der Dunlop gleich zweistellig überfuhr, und ernste Beachtung verdient auch das 6:2 der aufgestiegenen Darmstädter gegen einen großen Gegner wie Wormatia. Die Lilienträger müssen nun am kommenden Sonntag in Frankfurt gegen Rotweiß ihre schwerste Bewährung bestehen.

Wiesbadens Triumph in Bornheim

Mit Wolf; Fettens, Auth; Dix, Bernardy, Förster; Ritzberger, Langenbein, Fix, Ahrens, Kaufmann kam KSG. in Frankfurt zu einem schönen, vollauf verdienten Erfolg. Die Gäste stellten die bessere Einheit, die über längere Strecken den Ton angab und auch die wünschenswerte Schußfreudigkeit des Angriffs nicht vermissen ließ. Bis zur Pause vermochten die Bornheimer (Völker; May, Radler; Böttiger, Dietsch, Friedrichsmaier; Heldmann, Faust, Höhner, Stemmler, Hilt) in wechselndem Verlauf ihr Tor rein zu halten, obwohl Wiesbaden bereits jetzt zeitweise feldüberlegen spielte. 0:0 ging es in die Pause, aber schon wenige Minuten nach Wiederbeginn war der Führungstreffer der KSG. fällig. Schöne Vorbereitung von Ritzberger brachte den Ball zu Fix, und aus schwierigem Winkel knallte der Wiesbadener Mittelstürmer ins Ziel. Gleich darauf folgte durch Heldmann, der über den fallenden Wolf hinweg einsandte, der Ausgleich, und aufgemuntert lagen nun die Frankfurter eine Weile energisch im Angriff. Doch die Deckung war allen Lagen gewachsen und insbesondere Wolf zeichnete sich wieder durch Zuverlässigkeit aus. Allmählich begann wieder KSG. das Geschehen zu diktieren, und auf Flanke von Kaufmann brachte aus neue der schußkräftige Mittelstürmer Fix die Gäste in Front. Fix verzeichnete auch den dritten Treffer, nachdem er Dietsch und Völker kunstgerecht umspielt hatte. Schließlich gab Ritzberger eine herrschende Flanke zur Mitte, Fix verfehlte zwar, doch Kaufmann spurtete heran und besorgte den Rest. Bei diesem Stand von 4:1 blieb es dann bis Abpfiff des gut leitenden Fiedler (Hanau). Wiesbaden konnte zum Abpfiff des gut leitenden Fiedler (Hanau). Wiesbaden konnte zwei wertvolle Punkte nach Hause nehmen, die bei einem starken Gegner in imponierendem Stil erkämpft wurden. Ein vielversprechender Auftakt!

Favoritensturz in der ersten Klasse

Recht kräftige Überraschungen brachte der zweite Spielsonntag. Durchweg mußten die Sieger des Vorsonntags die Wandelbarkeit und des Fußballglücks erkennen. Einen klaren Favoriten scheint es kaum mehr zu geben, um so spannender wird die Serie der Kämpfe sich entwickeln. Von den fünf Ergebnissen lautet eigentlich keines wie erwartet.

FSV. Schierstein — SV. Kostheim	**2:3 (2:2)**
SpVgg. Eltville — FV. 02 Biebrich	**2:1 (1:0)**
TV. 1817 Mainz — Reichsbahn Mainz 05	**5:2 (4:1)**
TSG. Kastel — SpVgg. Weisenau	**2:5 (1:3)**
SK. Opel Rüsselsheim — VfR. Rüsselsheim	**3:2 (2:1)**

Von Großwiesbadener Mannschaften war die Reichsbahn ohne Spiel, die beiden anderen wurden knapp geschlagen. Daß Biebrich im Rheingau einen harten Stand haben würde, ließ sich voraussehen, aber man traute dem blauweißen Angriff doch mehr Treffer zu, als die eigene Verteidigung hinnehmen mußte. Gerade der Sturm indes blieb in seiner Gesamtwirkung matt und brachte nicht mehr als den von Johann eingeschossenen Ehrentreffer zustande. Eltville kämpfte ungemein zäh und ehrgeizig und wird daheim noch manchen Gegner zu Fall bringen. Recht schlecht ist der Start der Schiersteiner, die nun auch ihr zweites Heimspiel ohne Punktgewinn beendeten. Vorübergehende Führung ging wieder verloren, und ein energischer Endspurt kam zu spät.

Ganz toll aber ging es in der Mainzer Kante her. Wer hätte gedacht, daß der in Biebrich wenig überzeugende Angriff der Turner ausgerechnet gegen Reichsbahn 05 fünf Tore erzielte! Die Reichsbahner spielten eine Halbzeit völlig außer Form, so daß der überlegene TV. 1817 einen tüchtigen Vorsprung sicherstellen konnte; der zweite Akt verlief ebenbürtig, ein Ausholen des Gegners indes ließ der Sieger nicht zu. Mit drei Toren Unterschied unterlag auch Kastel, und diese Niederlage wiegt um so schwerer, als sie auf heimischem Boden, hingenommen werden mußte. Der erfaßgeschwächte Gastgeber konnte nicht an seine sonstigen Leistungen anknüpfen. Weisenau imponierte durch frischen Angriffsgeist und verzeichnet nun bereits drei Pluspunkte aus Auswärtsspielen. Sehr wacker bewährte sich der Neuling VfR. Rüsselsheim. Nachdem er von Weisenau ein Unentschieden erzwang, hielt er dem traditionsreichen Lokalrivalen SK. Opel höchst achtungswert stand, um endlich ganz knapp geschlagen zu bleiben. Entspricht der Sieg der Opelleute auch den Erwartungen, man hätte doch mit wesentlich höheren Torziffern gerechnet.

Zweite Niederlage der Schiersteiner

Nicht ohne eigenes Verschulden verloren die Schwarzweißen abermals, und es wird für sie schwer werden, diese Punkteinbuße von zwei Heimspielen wieder aufzuholen. Gegen Kostheim lag ein Erfolg der Dully; Reuter, Schneider; Winger, Groß, Helm; Stroh, Schröder, Heimes, Henrich, Schmidt sehr wohl im Bereich der Möglichkeit. Ein gleichmäßigerer und intensiverer Einsatz hätte die Entscheidung zugunsten der Gastgeber bringen müssen. Zunächst klappte es auf ganz vielversprechend, denn der vom Halbrechten Berg erzielte Kostheimer Führungstreffer wurde durch Henrich wettgemacht. Die Leute vom Hafen gewannen eine Weile die Oberhand und vermochten sie auch mit einem zweiten, von Schmidt erzwungenen Erfolg zählbar auszuwerten. Freilich kamen die Gäste noch vor der Pause abermals zum Gleichstand, einen Elfmeter verwandelte der Mittelläufer Roßkopp, der sehr wirkungsvoll schaffend die eigentliche Seele seiner Mannschaft war. Im zweiten Akt ließ die Leistung der Schiersteiner mancherlei zu wünschen übrig. Es wurde ungenau zugespielt, die klare Linie fehlte, man vermißte auch die letzte Hingabe jedes einzelnen. Kostheim riß das Geschehen an sich, drängte und bedrohte immer wieder das Heiligtum der Gastgeber mit schnellen, geschickt die Flügel einsetzenden Vorstößen. Einige kritische Situationen wurden, nicht zuletzt durch den aufmerksamen Dully, abgewandt, doch der Siegestreffer der Gäste ließ sich nicht vermeiden. Im Nachschuß traf der rechte Läufer Westenberger wuchtig ins Ziel. Noch einmal versuchten die Schwarzweißen mit kräftigem Endspurt das Geschehen zu wenden. Aber ihr Kampfgeist war zu spät erwacht, die Schwächeperiode nach Halbzeit war nicht mehr gut zu machen. Die Kostheimer behaupteten ihren Vorsprung, der sogar ums Haar noch Erhöhung gefunden hätte, und durften einen im ganzen verdienten Sieg nach Hause nehmen. Schiedsrichter Brunnengräber (Mombach).

SpVgg. Eltville — FV. 02 Biebrich 2:1 (1:0)

Beide Mannschaften lieferten sich einen erbitterten Kampf. Trotz Aufstellungsschwierigkeiten gab der Neuling den Gästen an Spielstärke nichts nach. Mit dem Wind im Rücken spielend legten die Biebricher unheimlich los. Aber die Hintermannschaft der Rothosen, in den besonders der Tormann unglaubliche Sachen hielt, verhinderten einen Erfolg. Nachdem der Druck der Gäste nachgelassen hatte, gingen auch die Eltviller zu gefährlichen Angriffen über und in der 35. Minuten verwandelte der Halblinke einen Flankenball des Rechtsaußen unhaltbar. Nach der Pause hatten die Gäste gegen den Wind spielend zunächst bange Minuten zu überstehen, welche aber glücklich vorbeigingen. Es entwickelte sich dann ein gleichwertiges Spiel. In der 19. Minute glückte den Gästen endlich der Ausgleich, durch ein Mißverständnis in der Hintermannschaft der Rothosen. Schon glaubte man an ein Unentschieden als es dem Halblinken der Eltviller gelang, acht Minuten vor Schluß das 2:1 herzustellen.

Nach zwei Sonntagen lautet die Tabelle:

SpVgg. Weisenau	2	11	7:4	3:1
SV. Kostheim	2	11	5:4	3:1
Opel Rüsselsheim	1	1	3:2	2:0
FV. 02 Biebrich	2	1—1	6:4	2:2
Reichsbahn Mainz 05	2	1—1	6:6	2:2
TV. 1817 Mainz	2	1—1	6:6	2:2
TSG. Kastel	2	1—1	4:6	2:2
SpVgg. Eltville	2	1—1	3:5	2:2
Reichsbahn Wiesbaden	1	1	2:2	1:1
VfR. Rüsselsheim	2	11	4:5	1:3
FSV. Schierstein	2	2	3:5	0:4

Sport-Rundschau

Berliner Boxer — Mainz-Wiesbadener Luftwaffen-SV. 5:9 Punkte. Ausführlicher Bericht in der morgigen Ausgabe.

Dresdner SK. und Schalke 04 werden am 2. Nov. in Berlin das Endspiel um den Fußball-Tschammerpokal bestreiten. In der Vorschlußrunde siegte der DSK. mit 4:2 (3:2) über Admira Wien und Schalke 04 schlug Holstein Kiel mit 6:0 (2:0) Toren. Dem Kampf in Dresden wohnten 30 000, dem in Gelsenkirchen 12 000 Zuschauer bei.

Deutschlands Handballer mußten im 10. Länderkampf gegen Ungarn, der in Budapest stattfand, überraschend mit 8:11 (4:6) Toren eine Niederlage hinnehmen.

Einen neuen Weltrekord stellte der Kölner Geher Hermann Grittner in Köln auf, wo er in zwei Stunden 25,063,90 Meter zurücklegte.

Internationale Radrennen gab es am Sonntag in der Berliner Deutschlandhalle vor 12 000 Besuchern. Bester Fahrer hinter Motoren war der Dortmunder Kilian, während im Stunden-Mannschaftsrennen die Holländer Pellenaers/v. d. Voort mit Rundenvorsprung vor Weckerling/Siebelhoff und Kilian/Popel siegt.

Der Agramer Tennis kampf zwischen Kroatien und Deutschland um den Donaupokal endete mit 3:2 zugunsten Deutschlands. Im Schlußtag siegte Mitic mit 3:6, 6:4, 4:6, 11:9, 6:4 über Koch und das zweite Einzel zwischen Puncec und Henkel fiel kampflos an die Gastgeber.

Schweden hat 60 000 Millionärinnen. Schweden hat eine Merkwürdigkeit, die sich wohl in keinem anderen Lande wiederholt: die Zahl der reichen Frauen ist bei weitem größer als die der reichen Männer. Das Zentralbüro für Statistik in Stockholm, ein Institut, das die Welt schon durch eine Fülle eigenartiger Zusammenstellungen überrascht hat, teilt neuerdings mit, daß in Schweden 60 216 Frauen, zum größten Teil Witwen leben, von denen jede ein Vermögen von über einer Million Kronen besitzt. Das Gesamtvermögen dieser glücklichen Vertreterinnen des schwachen Geschlechts geht also in die Milliarden. Dabei ist die Tatsache bemerkenswert, daß 65 v. H. dieser Frauen in den großen Städten Schwedens leben. Eine Kehrseite der Medaille ist es, daß in den letzten Jahren außerordentlich zahlreiche Geschichten von Frauen bekannt wurden, die durch Heiratsversprechen getäuscht und um sehr große Summen betrogen worden sind.

Für den großdeutschen Seegedanken

Gauleiter Sprenger weiht die Gebiets-Seesportschule in Niederwalluf ein

Das Gebiet Hessen-Nassau der Hitlerjugend führte am Samstag und Sonntag den „Tag der Sonderformationen" in Mainz durch. Nach einem Vorbeimarsch des HJ.-Standortes Mainz auf dem Mainzer Sand nahm der Gauleiter und Reichsstatthalter am Nachmittag die Einweihung der Gebiets-Seesportschule in Niederwalluf vor. Der K.-Gebietsführer Oberbannführer Dr. Gaubl und Stabsleiter Bannführer Magsam gaben zunächst einen Querschnitt durch die Kriegsaufgaben der Hitlerjugend im Gebiet Hessen-Nassau. Dank der schon vor Ausbruch des Krieges durch den gefallenen Gebietsführer Erich Brandt und den gefallenen Gebiets-Jungvolkführer Paul Wagner systematisch betriebenen Unterführeraus bildung war es möglich, an die Erfüllung der wehrertüchtigenden Aufgaben heranzugehen, obwohl der größte Teil der HJ.-Führer zum Waffendienst einrückte. Seine Ansprache an die Marine-HJ. legte der Gauleiter die praktische Erziehung der Hitler-Jugend zugrunde, von der auch die Marine-HJ. ein wesentlicher Bestandteil ist. Den deutschen Seegedanken zu pflegen und zu erhalten, ist Aufgabe der Marine-HJ., um der ganzen Welt eine Haltung zu zeigen, die vorbildlich in Führung und Leistung ist. Alsdann übergab der Gauleiter die Gebiets-Seesportschule ihrer Bestimmung. Vorführungen der Marine-HJ. folgt der Gauleiter mit besonderem Interesse. Am Signalmast, im Signaldienst, bei seemännischen Arbeiten und in einem Wettrudern auf dem Rhein, zeigte die Marine-HJ. des Gebietes Hessen-Nassau, was sie in ihren Lehrgängen bereits gelernt hat. Vorführungen des Lehrganges in zwei Kuttern unter Segel und eine Siegerehrung mit Preisverteilung an die fünf besten Mannschaften bildeten den Abschluß des bedeutsamen Tages.

Stimmung hervorzuzaubern. Ein paar Eisel sind da und dort nicht nur als dunkle, an richtiger Stelle hingepflanzte Flecken zu werten, sondern sie lassen sich aus dem südlichen Bilde garnicht wegdenken. Bei dem Bilde der Villa Massimo liegt ein antiker Kopf im Vordergrund, so daß das Ganze fast den Charakter eines Stillebens bekommt. Umgekehrt steht es bei den richtigen Stilleben, wo die Landschaft nur im Hintergrund als Harmonie der Hauptstimme mitklingt. Besonders fein ist das „Sizilianische Stilleben" mit gegenüber gesetzten Blumen, mit allerlei Hausgerät und dem geheimnisvollen Ausblick auf das ferne Meer und verdämmernde Küsten. Ein Stilleben von Fischen läßt die Schuppen wie eitel Silber aufglitzern. Groß, freskohaft gesehen sind das Familienbild und zwei schöne Frauenbildnisse, in deren Ausdruck eine verhaltene Glut zu verspüren ist.

Johannes Boehland ist als Studienrat an der Berliner Meisterschule für Graphik und Buchgewerbe tätig. Er war es, der u. a. den Entwurf für die Olympiaglocke und für den Preußenadler schuf. Er hat eine Reihe zarter Zeichnungen, besonders alter Bauarten ausgestellt. Fritz Heidingsfeld, Berlin, der zu Studienzwecken weite Reisen unternahm, stellt Aquarelle aus, die mit seiner Stimmung das atmosphärische Leben über den Bergen des Riesengebirges und im nordischen Flachland wiedergeben. Wie er einen einsamen See aufblitzen oder schwere Wolken nach dem Gewitter abziehen läßt, gehört zu seinen reifsten Eingebungen. Franz Lenz, der heute als Professor der preußischen Staatsschulen wirkt, stammt aus dem Vogtland und ist Sohn eines einfachen Holzfällers. Schon mit 17 Jahren kam er auf die Kunstakademie nach Dresden, wo er Schüler von L. v. Hofmann wurde. Auch er nahm am Weltkrieg teil. Heute lebt er in dem kleinen Städtchen Oranienbaum. Auch seine Bedeutung liegt auf dem Gebiete der Landschaft. Viele seiner Pastelle sind Vorstudien zu größeren Bildern. Besonders beheimatet fühlt er sich in der Gebirgslandschaft, deren Zauber er wiedergegeben nicht müde wird. Sehr reizvoll sind die Zeichnungen von Robert Budlich, Düsseldorf, besonders die aquarellierten Federzeichnungen. Carl Schneidere endlich, der vor einigen Jahren den großen Staatspreis erhielt, entwickelt in seinen zahlreichen landschaftlichen Temperabildern die Schönheit besonders der Ostsee als echtes Malertemperament rein aus der Farbe heraus. Dr. Wolfram Waldschmidt.

Aus Kunst und Leben

* **Kurhaus.** In dem von Musikdirektor Aug. Vogt dirigierten Abendkonzert am Samstag wurde ein Adagio für Orchester von dem geschätzten einheimischen Komponisten K. C. von Gorrissen aufgeführt. Das groß angelegte, schwerblütige Werk hat einen vollendeten thematischen Aufbau. Es beginnt mit den Streichern, deren Motiv nach und nach von den übrigen Instrumenten aufgenommen und zu feierlicher Größe emporgeführt wird. Das Publikum dankte dem Dirigenten und dem anwesenden Komponisten mit herzlichem Beifall. Der Abend bot auch sonst allerlei Wertvolles. Nach einer frischen Konzertouvertüre „Frohes Beginnen" von Ad. Wolf hörten wir „Sarabande und Rigaudon" von H. Wittmer, ein kontrapunktisches Werk, das den Stil der alten Musik gut trifft, ohne moderner Klangwirkungen zu entbehren. Eine Suite von romantischer Stimmung war „Auf der Wanderschaft" von A. Klughardt, erfüllt von Waldesdunkel, Vogelgezwitscher, Jagdhörnerklang und vor allem von echter deutscher Wanderlust. Dr. Wolfram Waldschmidt.

* **Das leuchtende Geld der alten Meister.** Dr. Richard Jacobi vom Doerner-Institut in München ist es jetzt gelungen, den geheimnisvollen gelben Farbstoff auf den Gemälden alter Meister, über dessen Zusammensetzung sich die Gelehrten seit Jahrhunderten die Köpfe zerbrochen, zu analysieren. Er „entlarvte" den rätselhaften, zitronengelben Farbstoff, der sich durch erstaunliche Leuchtkraft auszeichnet, mittels der Spektralanalyse. Dr. Jacobi einnahm zu seinen Versuchen verschiedenen Gemälden alter Meister winzige Mengen des gelben Farbstoffes, die er dann spektralanalytisch untersuchte. Hierbei konnte festgestellt werden, daß es sich um eine Blei-Zinn-Verbindung handelt. Nachdem erst die Natur und Zusammensetzung des geheimnisvollen Farbstoffs bekannt war, gelang auch seine Synthese. Heute ist man in der Lage, das sehr dauerhafte und leuchtstarke Blei-Zinn-Gelb der alten Meister in allen Schattierungen von der Orangen- bis zur Zitronenfarbe herzustellen. Erwähnt sei noch, daß diese Forschungs- und Wertprüfungsanstalt für Maltechnik in der Reichskammer der bildenden Künste erst kürzlich ein neues Spezialverfahren für die Wiederherstellung kostbarer mittelalterlicher Glasmalereien ausgearbeitet hat.

Altpapier • Metalle • Alteisen
Heinrich Gauer
Werderstr. 3 Telefon 24588

Das zweite Leben der MARIA HÖFT

Das Schicksal einer Frau von Friedr. Arenhövel

24. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Für Ihre Hilfe danke ich!"

„Schlimm für meine Simone", sagt er mit einem widerwärtig wehleidigen Lächeln.

„Sie wissen, wo meine Mutter ist?"

„Ja", sagt er flüsterleise.

„Wo?"

Er zieht ein Papier aus der Tasche, breitet es auf den Tisch, holt einen Füllhalter hervor und fordert:

„Ihre Unterschrift, Fräulein Höft."

Maria liest. Es ist eine Verzichtserklärung auf ihre Rechte und Ansprüche aus dem Erbe Hubertus Langes. — Er bringt den Halter zwischen Marias Augen und das Papier.

„Nein."

„Augenblick, bitte. Ihrer Mutter geht es leider nicht besonders gut. Sie sollten lieber unterschreiben."

Da geschieht etwas Seltsames und Unerhörtes mit Maria. Einer plötzlichen Eingebung folgend, beugt sie sich nieder und unterschreibt genau so, wie Lange es in diesem Augenblick anordnet: Maria Lange, genannt Maria Höft.

„So — danke — sehr."

Maria sinkt auf einen Stuhl nieder. Wie aus einer Verwirrung erwachend, fragt sie noch einmal:

„Wo ist meine Mutter?"

Er blickt sie mit kalten Augen an und erwidert sachlich:

„Würde ich — Ihre Unterschrift brauchen, wenn ich wüßte, daß meine Schwester lebt?"

Maria sinkt zusammen. Ihre Kräfte sind völlig erschöpft. Sie starrt ihm nach, starrt auf die Tür, durch die er gegangen ist, und versucht zu ergründen, warum sie unterschrieben hat. Sie hat doch einen ganz folgerichtigen Gedankengang gehabt?

Nun kann sie überhaupt nicht denken. —

Am Abend muß sie auftreten. Es ist nur eine kleine Rolle, aber Maria muß bis zur Schlußszene bleiben. Noch immer in ihrem verworrenen Zustand, bittet sie den Intendanten während der großen Pause um Dispens von der morgigen Probe. Er gewährt ihn sofort und fragt:

„Sie sind ja so verstört?" —

„Ja, etwas, ich" —

„Zu Hause etwas?" —

„Meine Mutter" —

„Fräulein Höft, wenn die Zeit zu knapp ist, wird Fräulein Stettendorf Sie sicher morgen abend vertreten.

Danke, ja."

Verstört. Ja, das ist das richtige Wort. Maria erreicht den letzten Zug nach Plön in der allerletzten Sekunde. Immer noch, während der ganzen Fahrt, fällt ihr nicht ein, was sie zu dem Entschluß der Unterschrift gebracht hat. — Hat Lange sie etwa hypnotisiert? Ist das Langes Macht über Simone?

Plön liegt weiß da. Es sind inzwischen Monate verstrichen. Maria stapft durch den klebenden Schnee. Im Hotel ist noch Licht. — Zuerst ein Zimmer nehmen, dann Knudsen anrufen.

Auf dem Hotelflur ist niemand. Maria klinkt die Gastzimmertür auf.

Da sitzt Knudsen mit einigen Herren, steht auf, tritt ihr entgegen, preßt ihre Hand und fragt:

„War er bei Ihnen?"

„Ja."

„Herr Ober, bitte mal Licht im Klubzimmer! — Meine Herren, entschuldigen Sie mich." Er öffnet Maria die Tür: „Wenn ich bitten darf."

Nun sitzt Maria da. — Ja, ein Glühwein könnte wirklich gut tun. — Er ordnet besorgt an: „Und bis dahin ruhen wir aus."

Maria trinkt. Dann erzählt sie mit einem Grauen vor der Stelle, an der sie gestehen muß, daß sie nicht mehr wisse, was sie sich bei der Unterschrift gedacht hat. Es macht ihr Mühe, die einfache Entwicklung des Gesprächs zusammenzuholen. Sie wird immer zögernder, je mehr sie sich der Leere ihres Gehirns nähert. Aber nun ist sie doch dort, und sie kummelt sich zurecht:

„Ihre Unterschrift", sagte er. Ich las es durch. Es war ein Verzicht auf die Erbrechte, und ich sagte nein dazu. Dann sagte er, es ginge meiner Mutter nicht gut, und ich könne sie mit der Unterschrift retten." — Nun ist es aus mit Maria.

„Ja? Weiter? Fräulein Höft!"

Maria richtet sich auf. Sie atmet tief und hat plötzlich das Gefühl, als hebe sich eine Last von ihrem Kopf. Nun weiß sie es mit einem Male und sie bastet es hervor, um es nicht wieder zu verlieren:

„Mir schoß es plötzlich durch den Kopf, wenn ich unterschreibe, muß er auch noch Simones Unterschrift bringen, wenn er zu seinem Ziel kommen will. So kann man sie finden. Und doch: Wenn ich verzichte, ist er der berechtigte Erbe. Dann kann er die Todeserklärung einreichen. Und wenn er das getan hat, dann kann ich es auf meinen Eid nehmen, daß er gedroht hat und Simone also leben muß. Und wenn es nötig ist, dachte ich, gilt meine Unterschrift nicht, weil sie unter Zwang war. Ja, das, nein ich überlegte es nicht, es war alles nebeneinander da."

„Hm. Ja — und dann?"

„Als ich unterschrieben hatte, wußte ich nicht mehr, warum. Ich war völlig verstört, und in der Bahn fiel mir ein, vielleicht Hypnose —"

„Nein, Fräulein Höft, das glaub' ich nicht. Bei Ihnen war es ja das Gegenteil davon, eine allzu plötzliche Konzentration während eines Zustands stärkster Erregung. — Das gibt es, daß dadurch die Reaktion eines vorübergehenden Unvermögens des Gedächtnisses eintritt. Was Sie da nebeneinander gedacht haben, das war ja ausschließlich Ihre eigene Logik contra Lange. Aber nicht umgekehrt."

„Ja, jetzt leb' ich es auch", gibt Maria bestämmt zu. Er hilft ihr mit den sachlichen Feststellungen:

„Mir scheint, Sie taten recht daran, zu unterschreiben, denn das dürfte stimmen, daß Lange die Absicht hat, etwas Neues zu unternehmen. Das könnte unter Umständen zu Aufschlüssen führen. — Im übrigen aber würde er natürlich glatt bestreiten, —"

„Ich kann schwören!"

„Sie haben keinen Zeugen. Sie haben sich einfach verhört. Nein nein, so ist dem Herrn nicht beizukommen."

Maria blickt vor sich nieder. Da sitzt sie nun. Das hätte sich auch schriftlich erledigen lassen. Diese Flucht zu Knudsen ist nun entsetzlich peinlich, so Hals über Kopf — mitten in der Nacht von Hamburg nach Plön.

Knudsen seufzt auf und sagt:

„Ich bin Ihnen dankbar oder den Umständen dankbar, die Sie hergeführt haben."

Eben diesen Dank wollte Maria nicht! Sie blickt ihn an und wird in ihrer Abwehr rot.

Er schaut weg und sagt zögernd und sehr behutsam:

„Mir ist es lieb, mit Ihnen sprechen zu können. Es ist etwas eingetreten, womit ich nicht gerechnet habe. — Er nimmt beide Hände vom Tisch und fährt nachdenklich fort: „Vor zwei Monaten erhielt ich aus Hamburg einen Brief von einem Agenten, der früher Vermittlungen für südamerikanische Kabaretts hatte. Ein gewisser Philipp Schwarz. — Der Mann schrieb mir auf eine angeblich von mir eingegangene Anfrage, fingiert natürlich, er habe einem Fräulein Simone Lange unter dem Künstlernamen Simone Andrea ein Engagement nach Buenos Aires vermittelt. Seitdem habe er aber von der Künstlerin nichts mehr gehört."

„Ja, das ist richtig", wirft Maria heftig ein, — „Das hab' ich schon längst in Erfahrung gebracht."

„Von dem Agenten?"

„Nein, von Bekannten meiner Mutter."

(Fortsetzung folgt.)

stets Dr. Frische's Qualitäts-Essige!

Wirtschaftsteil

Die Gesellschaft für Linde's Eismaschinen AG., Wiesbaden, meldet für 1940, daß alle Abteilungen voll beschäftigt waren. Der Gesamtumsatz betrug rd. 70 Mill. RM. Der Jahresabschluß weist einen Gewinn von 1 664 648 RM aus. Die Vorräte sind um rd. 3 Mill. höher als i. V. Auf das berichtigte AK. werden 5 % Dividende gezahlt, davon wird 1 % als Treuhandvermögen angelegt. Über den Geschäftsgang der Abteilung A Wiesbaden heißt es u. a. in dem Bericht: Im Großkältemaschinengeschäft war der Auftragseingang ein wenig schwächer als i. V., aber wiederum recht befriedigend. Bemerkenswert ist der erhöhte Anteil des Auslandsgeschäftes. Die Kühlhäuser haben befriedigend gearbeitet. Der Absatz in den Eisfabriken ist etwas zurückgeblieben. Die Beteiligungen arbeiteten durchweg befriedigend. Auch im neuen Jahre ist die Leistungsfähigkeit aller Abteilungen voll in Anspruch genommen. Die vorliegenden Aufträge sichern gute Beschäftigung über das Jahresende hinaus.

Berliner Börse vom 13. Oktober. Bei verhältnismäßig kleinen Wertschwankungen hielten sich die Umsätze in engen Grenzen; Kurssteigerungen überwogen, zahlreiche Papiere erhielten eine Strichnotiz. Aktu, Aschaffenburger, Feldmühle und Siemens gewannen je 2, Siemens-Vorzüge 2½ %.

Frankfurter Börse vom 13. Oktober. Bei weiter freundlicher Haltung waren besonders Chemiewerte bevorzugt. Scheidenstalt, Erdöl, Goldschmidt je 2 % fester, Farben gut gehalten, Stahlverein etwas freundlicher; Deutsches Linoleum gaben 2½ % her; Renten unverändert freundlich; im Freiverkehr hörte man meist 2 % höhere Geldkurse, so Geiling 125 (123), Dingler 148 (146); Tagesgeld 1¾ %.

Notierungen vom 11. Oktober. Berlin: Reichsanleihebesitz 162¼. — Vgt. Stahl 145¾, Farben 197¾. — Frankfurt: Cement Heidelberg 218, Alte Genuß 198½, Daimler 177¾, Holzmann 273, Zellstoff Aschaffenburg 149, Scheidenanstalt 372, Lahmeyer 176¾, RDM. 317, Licht und Kraft 272, Rheinmetall 182¼, Berger 216¾, Buderus 138½, Farben 198¾, Westd. Kaufhof 141¾, Bemberg 160, Eßlinger Maschinen 154—155. — Am Rentenmarkt: Reichsanleihebesitz 162¼, Steuergutscheine I 104¼. — Im Freiverkehr: Dingler 146.

Wissen Sie schon...?

... welche Aufgaben der Baupolizei zufallen? — Diese Polizei, deren Zweck der denkbar sozialste und selbstloseste ist, hat nicht etwa nur die Konstruktion und die technischen Berechnungen der Bauten zu prüfen, sondern auch alle rechtlichen Voraussetzungen. Sie beaufsichtigt die Einhaltung der Fluchtlinien, das Vorliegen der Ansiedlungsgenehmigungen, die Einfügung in die Straßenfronten usw. Die Baupolizei wacht darüber, daß den Vorschriften des Bierjahresplanes Genüge geleistet wird, daß Industrie- und Verkehrsbauten, Theater, Lichtspielhäuser, Großgaragen und Lager für alle Zwecke sich dem baulichen Gesamtbild einfügen und den zweckmäßigsten Platz erhalten. Nach der Abnahme der Bauten erfolgt eine ständige Überwachung, die Schäden verhütet, Nachbarrechte berücksichtigt und die technische Ausführung von Umbauten oder Reparaturen beaufsichtigt. Die Baupolizei hat schließlich die Pflicht, viele Tausende von Einzelwünschen und Einzelplanungen dem Generalbebauungsplan und dem Landschaftsbild sinnvoll einzuordnen. Auch Abbrüche und Verlegungen fallen unter ihre Aufsicht.

(Zeichnung: Dotke, MZ)

Bären in der Hohen Tatra. Auf dem Krtisna, einem 1575 m hohen Berge der Hohen Tatra, nordwestlich Neulohl, drangen, wie aus Preßburg gemeldet wird, zwei Bären in eine Schafherde ein und zerrissen 13 Schafe. Man veranstaltet jetzt Treibjagden, um der Bären habhaft zu werden, damit sie nicht noch mehr Schaden anrichten können.

Montag / Dienstag / Mittwoch

Maria Paudler

die beliebte Film- und Rundfunkkünstlerin

persönlich anwesend

Ehe man Ehemann wird

Ein lustiger Film voll Musik für glückliche Leute nach dem Lustspiel „Hochzeitsreise ohne Mann". Ein Prachtexemplar von Weiberfeind geht langsam aber sicher in die Netze eines jungen Mädchens...

Das Lied seiner Bekehrung heißt: „Einmal das Wunder der Liebe erleben"

mit Maria Paudler, Heli Finkenzeller, Ewald Balser, Erich Fiedler, Rudolf Carl, Lotte Rausch, Günter Lüders u. a. m.

Die neueste deutsche Wochenschau!

WALHALLA

3.00 5.00 7.30, So. auch 1.00 Uhr

Spielzeiten Wo. 3 5.20 7.30 So. 1 3 5.20 7.30

Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm

Jugend u. 14 J. kein Zutritt

Montag u. Dienstag der große Tobis-Film PAULA WESSELY in **Die Julika**

Mittwoch und Donnerstag der Tobis-Film **Manege** mit Albert Matterstock, Attila Hörbiger, Anneliese Uhlig

50, 75, 1.00, 1.25, 1.50, 2.00 **FILM-PALAST**

Auto-Ford-Werkstätte Würz

Helenenstraße 14-16 - Telefon 28684

Bin immer Käufer wertvoller **GEMÄLDE** und erbitte Angebot.

H. SCHÜTTEN, Taunusstraße 5, Telefon 25883

Kompl. weißlack. Metall-Schlafzim., bestehend aus: 2 Betten, 2 Nachttischen, 1 doppeltür. Kleiderschrank, 1 Kommode, 2 Stühl., Blumentreppe, grün, Schleiflack, 1 Bahnläufer zu verkaufen. Anzusehen 10—13 Uhr, 15—18 Uhr, Biel, Wörthstraße 23.

Käsner nur Taunusstraße 4 — Ruf 25550

Der bekannte Fachmann

- Dauerwellen
- Wasserwellen
- Haararbeiten
- Haarfärben
- Gesichtsmassage

Geschäftl. Empfehlung

Geübte Wäschenäherin (Ausbeh.) hat Tage frei. Welche Ref. Angeb. u. H 236 an T.B.

6. Deutsche Reichslotterie

Spielbeginn: 17. Oktober

Preise je Klasse: 1/4 3.-, 1/4 6.-, 1/2 12.-, 1/1 24.-

Lose in allen Abschnitten erhalten Sie bei den Staatlichen Lotterie-Einnahmen in Wiesbaden

Habelmann, Mauritiusstraße 14 — E. Kern, Adelheidstraße 28

Oelbermann, Bahnhofstraße 15 — Glücklich, Große Burgstraße 14

Kassenstunden 8.30—13 und 15—18 Uhr. An Sonnabend: Nachm. ab 14 Uhr geschlossen

P.A. Stoss Nachf.

Inh.: MAX HELFFERICH

Das führende Haus für Kranken- u. Gesundheitspflege

Sie werden gut bedient

Taunusstraße 2

Unterricht

Latein-Nachhilfe für Schüler der 5. Klasse gesucht. Anneb. u. P 223 an Tagbl.-Verl.

Kull. Einzelunter. gesucht. Preisang. an Erich Hertle, W.-Bierstadt, Taunusstraße 19.

Wer erteilt 1bl. Schüler Unterricht Akkordspiel? Ang. M 235 T.B.

Wer erteilt abds. Unterricht in Kurzschrift? Ang. mit Preis unter H 235 an T.B.

Heiraten

Architekt, Bauunternehmer, unabh. verm., sucht Verb. mit Dame bis zu 38 Jahren zwecks Heirat. Vertr. Bildzuschr. Strengste Diskret. zusag. Verm. verb. Ang. T 234 T.B.

Ja. Mann, 43 J. eig. Haush. sucht Lebensgefährtin. Frl. od. Witwe, am. Heirat kenn. zu lernen. Anneb. u. T 236 T.-Bl.

Schönheit ist kein leerer Wahn, drum wasche Dich mit **Ukhelan!** Eingesetzt Dose 75 Pfg. nur in Friseursalons erh.

Hartnäckige **Hustenqualen und Bronchitis** chronische Verschleimung, hartnäckiger Luftröhrenkatarrh und Atembeschwerden werden seit Jahren mit Dr. Boetzer-Tabletten, auch in alten Fällen, erfolgreich bekämpft. Diese beseitigen die meisten oft gerade zu bequälenden Beschwerden von Lungenraucher. Dr. Boetzer-Tabletten sind ein unschädliches kräuterhaltiges Spezialmittel. Packung I reicht Wochenlang. Stark schleimlösend und auswurfbefördernd. Beruhigt und kräftigt das angegriffene Bronchialgewebe. Zahlreiche schriftliche Bestätigungen von dankbaren Patienten und zufriedenen Ärzten! In Apotheken ℳ 1.31 und 3.24.

Theater · Kurhaus · Film

Deutsches Theater. Montag, 13. Okt., 18 bis 21 Uhr: „Der fliegende Holländer". St.-R. A. 6. — Dienstag, 14. Okt., 18—21 Uhr: „Don Carlos". St.-R. B. 6.

Residenz-Theater. Montag, 13. Okt. 19.30 bis 21.40 Uhr: „Liebeskomödie". — Dienstag, 14. Okt., geschlossen.

Kurhaus. Dienstag, 14. Okt., 16 Uhr: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schald. 19.30 Uhr: Violin-Abend Albert Roth. Begleitung des Städt. Kurorchesters. Leitung: Musikdirektor August Egert. — Chor der Stadt Wiesbaden: 19.30 Uhr. Konservatorium: Damenchor.

Brunnenkolonnade. Dienstag, 14. Oktober 1941. 11.30 Uhr: Früh-Konzert. Leitung: Karl Bastian.

Scala-Varieté. Sensationelles Gastspiel Claire Schlichting, Deutschlands beste Komikerin, dazu das große Lachprogramm mit Mac Morland, bester komischer Jongleur.

Film-Theater:
Thalia: „Kameraden".
Ufa-Palast: „Annelie".
Walhalla: „Ehe man Ehemann wird". — Bühne: Drei Tage Maria Paudler persönlich. — 6 Sambjaka, Artisten von Weltruf.
Film-Palast: „Die Julika".
Apollo: „Einer zuviel an Bord".
Capitol: „Venus vor Gericht".
Ufa-Palast: (Wegen Instandsetzung geschlossen.)
Luna: „Stärker als die Liebe".
Olympia: „Kornblumenblau".
Union: „Korte Terre".
Bert-Lichtspiele Biebrich: „Frau Luna".
Römer-Lichtspiele Dotzheim: „Am Abend auf der Heide".
Drei-Kronen-Lichtspiele Schierstein: „Über alles in der Welt".

Autsch, mein Finger!

Schon blutet es. Wenn Sie nun krank feiern wollen, dann machen Sie sich einen „bedeutenden", dicken, altmodischen Verband. Wenn Sie aber gleich weiter arbeiten wollen, dann genügt ein Stück von dem dünnen, straff sitzenden, heilungfördernden Wundpflaster

TraumaPlast

T9-II

in allen Apotheken und Drogerien.

Große Versteigerung

Im Auftrage einer Behörde versteigere ich in meinen Versteigerungsräumen

33/35 Taunusstr. 33/35

Mittwoch, 15. Oktober, Donnerstag, 16. Oktober, und Freitag, 17. Oktober, jeweils vorm. 9.30 Uhr, durchgehend ohne Pause, aus nichtarischem Besitz:
1 Mahagoni-Schlafzimmer-Einrichtung, 1 Eichen-Eßzimmer-Einrichtung, 1 Eich.-Standuhr, 2 Vielenschränke, Barock, 1 Aufsatzschrank, gotisch, 1 Kommode mit Schrankaufsatz, Biedermeier, 1 eingelegte Kommode, Barock, 1 Kommode, Biedermeier, 1 antike Standuhr, eingelegt, 1 einsteiliger Kronleuchter mit Aufsatz, 1 Sofa, 1 Sessel, 4 Stühle, Biedermeier, 23 Perser Brücken, 1 Perser Läufer, 3 er, deutsche Teppiche, 1 Läufer, 1 Kelim-Decke, Bild sim-Port., kleine, versilb. Gebrauchsgegenstände, 1 Biedermeier-Wäschschrank, 1 weißer Wäschschrank, Spiegelschrank, Brandstelle, Eichen.-Dipl.-Schreibtisch mit Rollverschluß, Polstergarnitur, 1 Lutherlessel, Armlehnsessel, Polstersessel, Ottomane, 2 weiße Betten, schwarz. Bettstellen, großer schwarz. Trümeaspiegel, Biedermeier-Trümeaspiegel, Eßgemälde, Bilder, Lampen, Nachttischlampen, rd. Tische, Tische, Spieltische, Bettschirm (Gobelin), Spiegel, Uhren, elektr. Heizkörper, elektr. Ventilator, elektr. Staubsauger, Damen- u. Herrenkleider, 1 Damenmantel, große Partie Bett- u. Tischwäsche, Portieren, Decken, Gobelinkissen, Gardinen, Steppdecken, Federzeug, Bibel, Koffer, Handkoffer, Gartenmöbel, Aufstellschaften, Eß- u. Kaffeeservicen, Gläser, Kristall, Küchen- u. Kochgeschirr, Aluminiumschrank, Küchen-Schiebewaage und vieles andere mehr
freiwillig gegen Barzahlung.

Besichtigung: Dienstag, den 14. Oktober, 9—12 u. 3—5 Uhr.

Wilhelm Helfrich
beeidigt, öffentl. bestellt, Versteigerer u. Schätzer
Wiesbaden, Taunusstraße 33/35, Telefon 22941.
Größte und schönste Ausstellungsräume

Fehlsichtigkeit
kann angeboren sein, je früher daher der Fachoptiker zu Rate gezogen wird, desto besser für die Augen. Gutsitzende Brillen liefert

Zu allen Kassen zugelassen

Optikermeister **Bouffier**
Rheinstraße 49 (Eckhaus Kirchgasse)

Husten Sie?
Dann zu **Brosinsky** in die Bahnhof-Drogerie!
Hier finden Sie die bewährten Linderungsmittel
Bahnhofstr 13 Fernspr. 249 44

Teilladungen
von Umzugsgut

(Zimmer-Einrichtungen) im Möbelwagen zum genehmigten Möbelfernverkehrstarif gesucht (keine Einzelrolli)

sofort	p. Bahn	von	Wiesbaden		nach Münster/Westf.
sofort	"	"	"		" Stuttgart
sofort	"	"	"		" Saarbrücken
sofort	"	"	"		" Berlin
sofort	"	"	"		" Hamburg
20. 10.	"	"	"		" Kattowitz
Ende Okt.	"	"	"		" Berlin
Mitte Okt.	"	"	"		" Bonn
Ende Okt.	Auto	"	"		" Frankfurt/M
Ende Okt.	Bahn	"	"		" Clausthal-Zellerfeld
31. 10. 41	"	"	"		" Metz
Anf. Nov.	"	"	"		" Freiburg/Brsg.
Anf. Nov.	"	"	"		" Metz
Anf. Nov.	"	"	"		" Kalisch
Anf. Nov.	"	"	"		" Deutsch-Krone
Anf. Nov.	"	"	"		" Berlin
Anf. Nov.	"	"	"		" Danzig
Anf. Nov.	"	"	"		" Neuruppin
sofort	"	"	München		" Wiesbaden
sofort	"	"	Wien-Mödling		" "
sofort	"	"	Spittel/Millstädter See		" "
sofort	"	"	Breslau		" "
sofort	"	"	Landau/Pfalz		" "
sofort	"	"	Goslar		" "
sofort	"	"	Kochel/Kochelsee		" "
sofort	"	"	Berlin		" "
sofort	"	"	Brieg/Schles.		" "
sofort	"	"	Viersen/Rhld.		" "
sofort	"	"	Striegau		" "
Ende Okt.	"	"	Münster/Westf.		" "
Ende Okt.	"	"	Saarbrücken		" "
Ende Okt.	"	"	Hanau/Main		" "
Ende Okt.	Auto	"	Frankfurt/Main		" "
Ende Okt.	Bahn	"	München		" "
Ende Okt.	"	"	Bonn		" "
Ende Okt.	"	"	Zweibrücken		" "
30. 10. 41	"	"	Güstrow/Mecklbg.		" "
Anf. Nov.	"	"	Freiburg/Brsg.		" "
1. 11. 41	"	"	Saarbrücken		" "
Anf. Nov.	"	"	Metz		" "
3. 11. 41	"	"	Völklingen/Saar		" "
Mitte Nov.	"	"	Freiburg/Brsg.		" "
Mitte Nov.	"	"	Kalisch		" "
Ende Nov.	"	"	Neuruppin		" "
Ende Nov.	"	"	Deutsch-Krone		" "
Ende Nov.	"	"	Danzig		" "

BERTHOLD JACOBY
NACHF. ROBERT ULRICH
MÖBELTRANSPORT / SPEDITION / LAGERUNG
WIESBADEN, TAUNUSSTRASSE 9
Telefon Nr. 394 46, 238 47, 238 48, 238 49, 238 80

Stellenangebote

Weibliche Personen

Gute Schneiderin auf. d. Hause zum Umändern gesucht Ang. K 238 TB.

Laufmädchen oder Junge oder auch Frau gesucht, evtl. auch nur für Vormittags **Blumenhaus Emma Steeger,** Schwalb. Str. 2, Ecke Rheinstraße.

Ehrl. Mädchen oder Frau, tagsüber gesucht. Adelheidstr. 61, 1.

Haushaltshilfe od. Mädchen, 14—15 J. für Kinder, Burgallee 17, 2.

Saub. Stundenfrau sucht **Bäckerei Frin,** Michelsberg 7.

Tüchtig. Mädchen für gepfl. Stadthaushalt auf dem Lande. Nähe Eschborn bevorzugt. Angebote unter **Frau Max Becker** zur Zeit Wiesbaden, Kölnischer Hof.

Unabh. Frau od. Mädchen für möchentl. einige Stunden zu Kinder, Nähe Dame ges. Ang. G 235 TB.

Zuverlässige Stundenfrau für gepfl. Haushalt 2x 2 Std. in der Woche gesucht. Ang. W 237 TB.

Monatsfr. vorm. tägl. einige Std. ges. **L. Schneider,** Bahnhofstr. 31, 2.

Männliche Personen

Hausbursche (Radfahrer) sucht **Pelzhaus Junghauer,** Kirchgasse 17.

Tücht. Wehrmachtsnäherin gesucht. **Pelzhaus Winkelbach,** Webergasse 3.

Weibl. Lehrling für sofort gesucht. Vorzustellen in der Geschäftsstelle bei Kunst-Schaefer, Faulbrunnenstr. 11.

Hilfsarbeiterinnen f. leichte Packerei, auch für halbe Tage, gesucht. **Reinhold Dittmann,** Dotzheimer Straße 26.

Solides Fräulein, auch älteres, 2—3mal wöchentlich zum Servieren gesucht. Adresse im Tagbl.-V. 1d.

Kräftiges Mädchen oder **unabhängige Frau** für Werktäglich gesucht. **Henkell u. Co.,** Sektkellerei **W.-Biebrich,** Vorzustellen wochentags 15—17 Uhr.

Buchhalterin für Durchschreibebuchhaltung sofort oder später gesucht. **Schüh & Co.,** Kaiser-Friedrich-Ring 70, Telefon 26331.

Wir suchen für sofort f. **Wiesbaden IV** umsiedelnd die Stadtteile Sonnenberg und Bierstadt mit Wohnsitz in einem der beiden Stadtteile, einen **nebenberuflichen Einsteller** für Versicherungsbeiträgen. **Kleine Kaution** ist erforderlich. Bewerbung mit Angabe der jetzigen Tätigkeit an **Deutscher Stand Lebensversicherung AG., Gel.-Frankfurt a. M.,** Kurabahnstr. 14.

Wir stellen zum 1. April 1942 eine Anzahl **kaufmännischer Lehrlinge** (Abiturienten und Handelsschüler) sowie einige Chemielaborantenwerker ein. Bewerbungen (Neuantsabschr., Lichtbild, Lebenslauf) erbitten wir an unsere Personal-Abt. **Chemische Werke Albert, Mainz-Amöneburg.**

Zum 1. April 1942 werden noch einige tüchtige **Lehrlinge** der metallbearbeitenden Berufe eingestellt. Durch eine eigene Lehrwerkstatt und eine, staatl. anerkannte Werkberufsschule ist beste Ausbildung sichergestellt. Ausmärkigen Jungen ist im Lehrlingsheim Unterkunft geboten. Meldungen sind bis zum 1. 11. 1941 zu richten an **Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG., Werk Gustavsburg** in Mainz-Gustavsburg.

Tücht. LKW.-Fahrer für 3 Tonnen gesucht. Telefon 21129.

Solider Lagerarbeiter ges. **Reinhold Dittmann,** Dotzheimer Straße 26.

Stellengesuche

Weibliche Personen

Mädchen mit mehrjähriger Büropraxis und guten Kenntn. im Maschinenschreib. sucht Stelle als **Büroangestellte,** am liebsten bei Behörde. Ang. u. M 221 an T.-Bl.

Nettes Serviertrl., m. gt. Umgangsf. sucht Arbeit, am Café oder Weinstube. Angeb. u. W 230 an T.-Bl.

Suche Stellung zum Servieren, Tagesmädchen bevorzugt. Angeb. unt. T 238 an T.-Bl.

Alleinstehende Frau sucht passenden Wirkungskreis in hell. od. traurig. Haush. auch tagsüber. Angeb. mit Lohnangabe erb. u. T 235 T.-Bl.

Mädchen, in allen Hausarb. erf., s. f. sof. St. 1. April. G. Ang. H 229 TB.

Männliche Personen

Suche für halbe Tage leichte Bürohilfsarbeit. Ang. R 224 TB.

Vermietungen

Kl. Dachw., Zim. u. Küche, Hinterh. zu verm. Ang. u. S 239 an T.-Bl.

Dotzheimer Str. 85 möbl. Mansarde zu verm. Wäsche muß selbst werb. Näheres 1. St. r., nach 19 Uhr.

Gut möbl. Zim. zu verm. Webergasse 12/13, 2. St. Zbett. Zim. frei, auch Weg. Zuschr. Dotzheimer Str. 31, 1.

Große Parterre-Räume für Büro, Lager, stillen Betrieb zu vermieten. Taunusstraße 4.

Gut möbl. Zim. mit Verpflegung ab 15. 10. zu vermiet. Rheinstraße 62, 1.

Gut möbl. Zim. an berufst. Herr zu verm. Rheinstraße 48, 2 r.

Beh. möbl. Zim. zu verm. Schierteiner Str. 4, 1 r.

Mietgesuche

1—2-Zimmer-Wohnung nur im Abschluß gesucht. Angebote unter E 230 an den Tagbl.-Verl.

1—2 möbl. Zim. m. Bad u. Zentr.-Heizung, möglichst abgeschl., sofort o. später gesucht. Angebote unter T 231 an den Tagbl.-Verlag.

Berufst. Frl. sucht gut möbl. Zim. mit Kochgelegenheit. Angeb. unter G 230 TB.

Gut möbl. Zim. beziehbar, p. Dauermieter sofort ges. Ang. K 222 TB.

Ehep. sucht schön möbl. Zimmer ab 16. 10. f. sechs Wochen, womögl. m. Küchenbenutz. Nähe Wolfsgalle. Kaiser-Fr.-Ring bevorzugt. Angeb. u. M 220 an TB.

Ausländ. Ehepaar (Mann bei Hella, Behörde sucht 2—4 möbl. Zim., Bade, Küchenben., einige Monate. Ang. D 229 TB.

Möbl. Zim. sofort von Schülerin der Frelenius-Schule gesucht, möbl. mit Benützung v. Heiz. Angeb. u. B 240 an Tagbl.-Verl.

Statt Karten

Lilo Breusch
Sepp Fink
Verlobte

Wiesbaden, im Oktober 1941
Dotzheimer Str. 28 Dotzheimer Str. 13
z. Z. im Felde

Karl Brebeck
Feldwebel der Luftwaffe
Christel Brebeck
Geb. Seelgen
geben ihre Vermählung bekannt
Wiesbaden-Sonnenberg, Okt. 1941
Mühlwiese 22

Statt Karten

Heidemarie
Unser Töchterchen ist angekommen
In dankbarer Freude
Elle Burkardt, geb. Stein
Dr. Hans Burkardt, z. Z. Berlin

Wiesbaden, den 10. Oktober 1941
Mühlgasse 9, z. Z. Rotes Kreuz.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, den 15. Okt. 1941, mittags 3 Uhr versteigere ich Riehlstraße 20 gegen Barzahlung bestimmt folgende Gegenstände:
2 große Gemälde, 1 elektr. Lampe m. Tisch, 1 Elektriziergerät, 1 Blumentisch mit Zinnelinge, 1 Kleid, 1,75 m Seidenstoff u. 1 Stück Läuferstoff.
Ferner: Silberschen wie: 1 Eierbecher, 1 Brosche, Serviettenringe, 1 Paar Ohrringe, mehrere Bestecke u. Gabeln u. a. m.
Erfurth, Obergerichtsvollzieher.

Ich ersuche hiermit, die in der Vorstellanmalerei Beyer in Wiesbaden, Rheinstr. 33, befindlichen Reparaturen im Laufe der Woche, von Dienstag bis Freitag, zwischen 10 u. 12 und 4—6 Uhr abzuholen, da ich für die weitere Aufbewahrung nicht mehr haften kann.
Wiesbaden, den 13. Oktober 1941.
Frau Beyer, Rheinstraße 33.

Alleinverkauf!
Zweifamilien-Haus
1910 erbaut, mit Zentralheizung u. groß. Garten, an der Hauptstraße Wiederwallut (Hahnenlage) b. 10 000.— Anzahlung für RM 19 500.— zu verkaufen. Näheres
Julius Schmidt, Immobilien, Rheinstraße 69.

Einfamilienhaus (Landhaus) in Wiesbaden zu kaufen gesucht. Preis b. zu 40 000.—. Landrat **Dr. Reppert,** Rheinbreitbach.

Immobilien

Garten, Acker- oder Wiesenland in Gemarkung Wiesbaden zu kauf. gesucht. Angeb. u. S 238 an T.-Bl.

Verkäufe

Schöne Aerkel zu verk. Röderstraße 20, Bendle.

Echter Polarfuchs, neuwert., besonders schönes Exemplar, zu verk. Anzusehen 1/2 2 bis 1/3 Uhr **W.-Sonnenberg,** Bortwegstraße 12, 2.

Neuwert. buntes Seidenkleid, Gr. 48, zu verk. Nur Sebanplatz 4, 2.

Guterh. kl. Sofa, geschweifte Lehne, zu verk. **Roessing,** Goldgasse 2.

Rohrstühle zu verkauf. am Mittwoch, 15. Okt., von 9—11 Uhr, in **Biebrich,** Hotel Bellevue, Adolfsgäßchen 4.

Kd.-Sportwagen, a. c., v. Nachtmeh Schillerplatz 2, 3, bei Schellenberg.

Puppenzim. Küche Bad, 1 Zither zu verkaufen b. Heil Platzenzitr. 12.

Anzuziehen, von 5 bis 9 Uhr abends Ang. G 230 TB.

Nähm. u. Kinderwagen zu verk. Abt. 1, T.-Bl. Lu.

Apfelhorden, vollständ. neu, zu vk. Anzuf. abds. nach 1/7 Uhr. **Roth,** Sonnenbd. Str. 56, 3

Theke m. Schubl., Glaskasten, Tisch, Stühle, Schreibp., Werkzeugen, Schränkchen zu verkaufen. Ellenbogengasse 2, 1

Kabine (Sperrh.) 1. Gr. 2 1/2 - 1 1/2 m, gut erh. sowie **Zuntrum-Schr.,** a. Glas u. pl. Bahnhofstraße 24, 1.

Kartons, 100 St., für Volk u. Bahn, 1mal gebraucht, zu verkaufen Bismarckring 17, 1. St. rechts, von 3 bis 6 Uhr.

Einmachtöpfe 30 Ltr., zu verk. Ang. B 230 TB.

Kaufgesuche

Deutscher Teppich, 2 a, 3 a, 3 a, 4 m zu kaufen gesucht. Ang. K 235 TB.

Kaufe Gold — Silber und Brillanten. Goldschmied **J. Ruhs,** Langgasse 5. Amt.-Gem. A u. C 41/10550.

H.-Kleider, a. c., f. kaufl. **Kannenberg,** Schwalb. Str. 78. Telefon 23129.

Wetterfest. Motorrad-Anzug, g. c., zu kaufen gesucht. Ang. M 238 TB.

Herren-Winter-Mantel, Gr. 50, gut erhalt. sowie **ein Kinder-Dreirad** od. **K.-Auto** zu kaufen gesucht. Ang. T 239 TB.

Guterh. Klavier von Privat zu kaufen gesucht. Ang. A 495 TB.

Radio zu kaufen oder zu leihen gesucht. Angeb. unt. L 236 an T.-Bl.

2 Steppdecken, 1 **Spitzbettdecke,** für 2 Betten, alles g. erh., 1 **Mahag.-Tisch und Stühle** zu kaufen gesucht. Ang. E 237 TB.

Perlauer oder echte Seattelle für Erlak zu kauf. gesucht. Angeb. u. B 237 an T.-Bl.

Damen-Fahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Telefon 27468.

2 gleiche Betten ab. Doppelbett m. Nachtkom., Tisch, Sofa, Kommode, sowie emaillierte 1,60m Badewanne (evtl. mit 1,50 m, großer zu tausch.) gesucht. Alles hell. Ausführung. Preisangeb. unt. G 237 an T.-Bl.

Büfett, Kleiderschränke, Betten, Waschtische, Büch.-Schränke, Schreibtische, e. Nachlässe low. Einzelmöbel aller Art zu kauf. gesucht. **Heelen,** Bleichstraße 26.

Gebr. Möbel kauft Rangnerstr. Schwalb. Str. 73. Telefon 23129.

Guterh. Kinderbettwagen zu k. gesucht. Fr. Gg. Vereinstr. 5, B. an der Waldstr.

Hutkoffer, Brücke, Vorleger zu kaufen gesucht. Ang. W 238 TB.

Guterh. Gasofen für Küche gegen zu kaufen gesucht. Ang. M 240 TB.

Guterh. Gasbadeofen zu kauf. ges. Ang. E 240 TB.

Höhensonne, 110 Volt, zu kauf. ges. Ang. B 238 TB.

Wer liefert zwei Ruhren Milk nach dem Bierstadter Berg (Moltke-ring). Näh. bei **W. Barth,** Kirchgasse 78.

Verschiedenes

Wer übernimmt das Anmachen von 2 Apfel- u. 1 Kirschbaum gegen Ueberlassung derselben? A. Bartl, Nietzstr. 6.

Welche Frau wäscht Kleinwäsche und bessert aus? Ang. L 235 TB.

Verloren - Gefunden

Schwarz. Kätzchen mit weißer Brust abhand. gekommen. Wiederbr. 10 M. Belohnung Hohenstraße 18, Fth.

Gold. Kettenarmband am 27. 9. v. Rüdesheim, Kirche, verloren. Gegen Belohn. abzugeben **Boucher,** Blücherplatz 6, s. Handb. **Belohn.** für den, d. mir eine Spur weist, wo mein 10 Wochen alter kl. schwarz. Irish-Blue-Terrier verblieb. **H. E. Kersmann,** Händelstr. 3 Telefon 27400.

Kl. braune Dackelhündin mit rotem Halsband auf „Aicht" hörend, gestern abend in d. Panoramastraße verlaufen. Bitte abs. a. Bel. Hellmundstr. 58, N. T. 25058.

Werte Mitglied der NSV

Mein Herren-Salon
ist ab **Mittwoch,** den 15. Oktober 1941 wieder geöffnet.
Hans Zimmer, Friseur, Waagemannstraße 2.

Schaukelpferd mit Fell, Bauernhof, Dreirad, alles gut erhalt., zu kaufen gesucht. Ang. Stück, Schierteiner Straße 25. Telefon 28068.

DRK.-Bereitschaft (w) Wiesbaden 1
Dienstag, 14. Okt. 1941, 19.30 Uhr, Kreisstelle Oranienstraße 5, für Zug 2 Abendsabend, für die übrige Bereitschaft Arbeitsabend.

In den schweren Kämpfen um Kiew fand am 10. September unser geliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Neffe, Großneffe und Vetter

Kurt Sauter

Leutnant in einem Art.-Reg., Inh. d. E. K. I. Kl. im 25. Lebensjahr den Heldentod. Als vorbildlicher Beobachter auf einsamem Posten hat er sich hart bedrängt, rastlos eingesetzt und höchste Anerkennung gefunden.

In tiefer Trauer: **Familie Sauter**
Familie Oppermann

Wiesbaden, Emser Straße 33.

Am 10. Oktober entschlief nach langem Leiden unser lieber Bruder, Onkel und Freund

Hermann Grove

stärkt mit den Tröstungen seiner Kirche.

Dir. a. D. Beth, als Freund
Bernh. Grove
Frau Wilh. Kroeker, geb. Grove

Wiesbaden (Eichdstr. 3), Utrecht, Rheine i. W.

Beerdigung am Dienstag, den 14. Oktober, nachmittags 2.15 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus. — Seelenamt in der St. Bonifatiuskirche am Mittwoch, den 15. Oktober, 7.15 Uhr.

Samstag abend entschlief nach längerem schwerem Leiden meine geliebte Schwester, unsere liebe Tante und Cousine

Luise Metz

im 81. Lebensjahr.

Für die Hinterbliebenen:
Minna Clau, geb. Metz

Wiesbaden (Rheingauer Straße 5) und Heidelberg (Handschuhsheimer Landstr. 59), 13.10.41.
Die Einäscherung findet auf dem Südfriedhof am Mittwoch vorm. 10.15 Uhr statt.

Danksagung
Für die liebevolle Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Mutter

Frau Philippine Wiesenborn
geb. Schmidt

sowie für die tröstenden Worte, Kranz- u. Blumenspenden sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie August und Gustav Wiesenborn

W.-Rambach, den 11. Oktober 1941.

Danksagung
Für die erwiesene Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters

Karl Lauer

sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden, und allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben, sagen wir unseren innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Helmut Lauer

W.-Biebrich, Gartenstraße 16.

Danksagung
Für die herzliche Anteilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben, unvergeßlichen Entschlafenen

Frau Minna Cramer, Wwe.
geb. Meyer

sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden, und allen denen, die ihr das letzte Geleit gaben, sagen wir unseren innigsten Dank.

Fritz Cramer
Frau Auguste Meyer Wwe.
Friedrich Kitz u. Frau Emma, geb. Meyer
Herbert Schönermark u. Frau Auguste, geb. Meyer
Erich Tilcher und Frau Elle, geb. Meyer

Wiesbaden (Bahnhofstr. 8), im Oktober 1941.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters

Herrn Hugo Göhring

sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Geschwister Göhring

W.-Biebrich (Marktfeld), den 11. Oktober 1941.

Zinsser
Rheuma Tee
einfach Paket RM. 1.40
verstärkt Paket RM. 2.—

Zinsser verstärkte Tees werden nach geld Deutschen Reichspatenten hergestellt.

Zinsser-Tees werden in den meisten Apotheken geführt oder besorgt.

Zinsser
Leipzig 38

Immer gut!
Jetzt neue Bestellscheine!
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT